Einzelpreis 22 Groschen
(400 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint an Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 115. Lodz, Mittwoch, den 14. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Poincaré tritt am 1. Juni zurück.

Vor der Bildung eines Kabinetts der Linken. — Die Zusammenkunft zwischen Poincaré und Macdonald illusorisch geworden.

Paris, 13. Mai. (Pat.) In hiesigen politischen Kreisen behauptet sich das Gerücht, daß Poincaré beschlossen habe, zurückzutreten, sobald diese Angelegenheit im Ministerrat entschieden sein wird. Für den Fall seines Rücktritts wird Präsident Millerand das bisherige Kabinett mit der Weiterführung der laufenden Geschäfte beauftragen, wohingegen die internationalen Verhandlungen vorläufig unterbrochen werden sollen.

Paris, 13. Mai. (Pat.) Man betrachtet es für wahrscheinlich, daß Poincaré erst nach der endgültigen Schaffung der neuen Kammer über die Frage der Demission des Kabinetts entscheiden wird. Bezüglich seiner Reise nach Chequers wurde bisher keinerlei Beschluß gefaßt. Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich mit Persönlichkeiten, die als etwaige Nachfolger Poincarés in Frage kämen, und nennen dabei die Namen Briands und Herriots.

London, 13. Mai. (Pat.) Die Reuter-Agentur teilt mit, daß die Begegnung Poincarés und Macdonalds in Chequers wahrscheinlich nicht zustande kommen werde.

Paris, 13. Mai. (Pat.). In der heutigen Ministerratssitzung, die unter dem Vorsitz Millerands stattfand, erklärte Poincaré, daß er beschlossen habe, am 1. Juni zurückzutreten.

Paris, 13. Mai. (Pat.). Havas meldet im Zusammenhang mit der heutigen Erklärung Poincarés im Ministerrat, daß die Tätigkeit der Ministerien bis zum Zeitpunkt des Rücktritts in erheblichem Maße eingeschränkt werden würde. Poincaré werde auch von dem Erlaß jener Gesetze absehen, durch die Ersparnisse in Höhe von einer Milliarde erzielt werden sollten. Ueber deren Einführung solle erst die kommende Regierung mit der neuen Kammer entscheiden. Das Kabinett Poincaré werde nur bestrebt sein, gewisse Ersparnisse durch Anwendung der bestehenden Gesetze zu erzielen.

Paris, 13. Mai. (Pat.). Die Begegnung zwischen Macdonald und Poincaré wird nicht stattfinden.

Paris, 13. Mai. (Pat.). Die Blätter aller Parteien, unter ihnen „Quotidien", „Echo de Paris", „Matin" usw. vertreten die Ansicht, daß der Staatspräsident aus den Wahlen die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen und die Neubildung des Kabinetts einem der Führer des Linksblocks übertragen müßte. Von nationaler Seite wird allerdings der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Zusammenarbeit der Sozialisten und Radikalen nicht von langer Dauer sein werde. Eine ganze Reihe von Blättern verlangt die sofortige Umbildung des Kabinetts und zwar mit Hinsicht auf die Verhandlungen über das Sachverständigengutachten, die unter keinen Umständen bis zum Juni verzögert werden könnten.

Paris, 13. Mai. (A. W.). Die Presse sieht in Herriot den zukünftigen Ministerpräsidenten. „Matin" rät ihm sogar, sich im Laufe der nächsten drei Wochen, die ihm noch bis zum Regierungsantritt verblieben, mit dem Studium der Reparations- und Garantiefrage zu befassen.

Die Börse und die französischen Wahlen.

London, 13. Mai. (Pat.). Bei den heutigen Börsentransaktionen machte sich eine deutliche fallende Tendenz des französischen Franken bemerkbar, die auf die unsichere politische Lage Frankreichs, wie sie nach den Wahlen entstand zurückzuführen ist. Der niedrigste Frankenkurs betrug 77,40.

Paris, 13. Mai. (A. W.). Der Finanzminister wurde zur Ergreifung energischer Maßnahmen ermächtigt, durch die alle Börsenspekulationen verhindert werden sollen.

Der Eindruck in England.

London, 13. Mai. (Pat.). Die englische Presse sieht in dem Ausfall der französischen Kammerwahlen eine Niederlage Poincarés. „Evening Standard" lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der siegreiche Linksblock sehr uneinig sei. Angesichts dessen müsse man bereits in nächster Zeit mit der Möglichkeit einer grundsätzlichen Krise auf dem Gebiete der Innenpolitik rechnen. Das Blatt ist der Ansicht, man könne erwarten, daß in Frankreich nunmehr eine Zeit kommen werde, in der mit kurzer Regierungsdauer ein Kabinett das andere ablösen werde.

Lloyd George über das französische Wahlergebnis.

London, 13. Mai. (Pat.). Lloyd George brachte in einer Rede, die er auf einer Versammlung der Lieberalen hielt, seine Freude über den Sieg der Linksparteien bei den französischen Wahlen zum Ausdruck. Es sei dies — so stellte Lloyd George fest — von großer Bedeutung gerade für die Pazifizierung der Welt.

Deutschland und das französische Wahlergebnis.

Berlin, 13. Mai. (Pat.) Die Niederlage des Nationalen Blocks in Frankreich wurde in Deutschland mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen, und zwar als Niederlage Poincarés, der hier bekanntlich als der größte Feind Deutschlands gilt.

Berlin, 13. Mai. (Pat.) Der Wahlausfall in Frankreich hat in Deutschland sehr überrascht. Die demokratischen Blätter erklären, daß eine Uebernahme der Regierung durch die nationalen Elemente gegenwärtig ausgeschlossen sei, da man die Gelegenheit zu einer Verständigung Deutschlands mit den Verbündeten nicht ungenützt vorübergehen lassen dürfe. „Die Zeit", das Organ Dr. Stresemanns, betrachtet den Ausfall der französischen Wahlen als eine Folge des Wahlergebnisses in Deutschland. Wenn in Deutschland — so schreibt das Blatt — eine nationalistische Mehrheit gewählt worden wäre, so würde Frankreich darauf mit einer Stärkung des Nationalen Blocks geantwortet haben. Der Ausfall der französischen Wahlen beweist, daß die deutsche Regierung den rechten Weg gewählt hatte, indem sie die Denkschrift der Sachverständigen als geeignete Grundlage für Reparationsverhandlungen anerkannte. Das Zentrumsorgan „Germania" dagegen erklärt, es sei nicht ratsam, das französische Wahlergebnis vom außenpolitischen Gesichtspunkt zu bewerten. Nach Ansicht dieses Blattes werde man auch seitens einer französischen Linksregierung keine wesentliche Aenderung der Pariser Außenpolitik zu erwarten haben.

England und der Völkerbund.

London, 13. Mai. Der britische Vertreter im Völkerbund Lord Parmoor erklärte in einer Rede, daß die britische Außenpolitik Völkerbundspolitik sei, doch müsse der Völkerbund alle zivilisierten Nationen umfassen. Wenn man Deutschland von Anfang an zum Völkerbund zugelassen hätte, dann hätte die Ruhrbesetzung nicht erfolgen können, bevor nicht eine unparteiische Entscheidung über ihre Rechtmäßigkeit gefällt worden wäre. Auch die Reparationsfrage wäre dann seit langem durch eine unparteiische Untersuchung gelöst worden. Es sei jetzt an der Zeit, diese Lücke in der Verfassung des Völkerbundes so rasch wie möglich auszufüllen.

Die nächste Völkerbundtagung.

Genf, 13. Mai. (Pat.) Die nächste Tagung des Völkerbundes wurde für den 1. September d. J. nach Genf einberufen.

Die krisenhaften Auswirkungen der Sanierung in Polen.

Ihre Ursachen und Möglichkeiten ihrer Behebung.

Die große polnische Sanierungsaktion, die durch die jüngst erfolgte Eröffnung der Bank von Polen ihr festes Gepräge erhielt, stellt zweifellos einen hellen Lichtstrahl in der Wiederaufbaugeschichte Polens nach den jahrelangen wirtschaftlichen Wirren der Inflationszeit dar; aber wo viel Licht, dort muß nach einem physikalischen Gesetz zumindest etwas Schatten sein und so schleicht auch im Gefolge des polnischen Sanierungswerkes der Schatten einer Wirtschaftskrise, wie sie durch die Sanierung unvermeidlich bedingt wird. Es liegt dies im Wesen eines jeden Gesundungsprozesses, daß er sich nicht so ganz ohne Wehen und Krämpfe abwickelt. Die Sanierung stellt eine Art Entziehungskur dar, die dem Patienten in der ersten Zeit besonders qualvoll wird. Man lebte bisher so zu sagen von der Inflation, die wie eine Art Betäubung wirkte und jetzt stellt sich das Erwachen vom Rausche ein und man wird auf die natürlichen harten Erwerbs- und Existenzbedingungen verwiesen. Auf dieses psychologisch wohl begreifliche Moment muß in erster Linie das endlose Wehklagen über die jetzt eingetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zurückgeführt werden.

Man würde aber die gegenwärtige Lage stark verkennen, wenn man dem derzeitigen Unbehagen, welches die polnische Industrie- und Handelswelt zweifellos beschleicht, jede objektive Begründung absprechen wollte. Tatsachen lassen sich nicht mit leeren Worten bannen, man muß ihnen vielmehr klar ins Auge sehen. Und als eine unbestrittene Tatsache manifestieren sich die derzeitigen Finanz- und Wirtschaftsnöte, unter denen Polen augenblicklich leidet. Die Krise ist eine zweifache: eine finanzielle und — als deren Folge — eine allgemeine wirtschaftliche. Wenden wir unser Augenmerk der ersteren zu!

Die polnische Volkswirtschaft steht derzeit im Zeichen einer drückenden Geldnot, die derjenigen aus der Zeit der schlimmsten Inflation gleicht. Die Bedingungen für die seinerzeitige und die heutige Geldkalamität sind grundverschieden und man muß den Kapitalsmangel zur Zeit der reißenden Entwertungswellen einen höheren Grad von Berechtigung zubilligen als dem heutigen. Der seinerzeitige Währungsschwund macht jedes Kreditgeschäft illusorisch, da der Darlehensgeber bei noch so hohen Zinsen letzten Endes doch den kürzeren zog, da der als Ersatz für die Entwertung gedachte Tagesdiskont die wirkliche Entwertung niemals wettmachte. Jedes Kreditgeschäft endete mit einem vielfach vernichtenden Verlust für den Gläubiger: Banken, Sparkassen und alle anderen öffentlichen und privaten Geldinstitute mußten den Begriff „Kredit" aus ihrem Sprachlexikon streichen —. eine Erscheinung, der wir übrigens in allen Inflationsstaaten begegneten. Nun wird die Inflation von der Stabilisierung abgelöst: schon seit vier Monaten erfreut sich Polen des Segens einer wertbeständigen Währung und dem bisher einzig ausschlaggebenden Grund für die Kreditvernichtung wurde der Boden entzogen. Die allseits gehegten Erwartungen einer Wiederbelebung des Kredites haben aber arg enttäuscht. Das Entwertungsrisiko ist ausgeschaltet — aber der nun einmal eingeschlafene Kredit läßt sich nicht leicht wieder aufrütteln. Dies die Tatsache.

Und der Grund? Dieser ist in erster Linie in der Kreditpolitik der Bank von Polen zu suchen, die das staatliche Kreditwesen repräsentiert. Der Staat aber hatte bisher das begreifliche Bedürfnis, nach den fünf mageren Jahren seiner Finanzwirtschaft die Früchte des ersten fetten Jahres reichlich zu genießen, d. h. also, Geld einzusammeln und nicht zu leihen. Während der ganzen Inflationszeit bestand ein entgegengesetztes Verhältnis zwischen der Staats- und Privatwirtschaft: der Staat arbeitete mit großen Verlusten, während die Privatwirtschaft aus den Kalamitäten des Staates, die im Währungsschwund ihren Ausdruck fand, großen Nutzen zog. Jetzt hat sich nun das Rad gedreht: Die Staatswirtschaft steht gut fundiert da, während die Privatwirtschaft, schwer kämpft: Der Staat setzt jetzt seine Interessen über die der Privatwirtschaft.

Das Wichtigste im Blatt:

Poincaré tritt am 1. Juni zurück.
Die Börse und die französischen Wahlen.
Die Deutschenhetze in Polnisch-Oberschlesien.
Eine Minderheitennote der Sowjetregierung an Polen.
Die krisenhaften Auswirkungen der Sanierung in Polen.

was nur sehr begreiflich ist. Die Tschechoslowakei ist bekanntlich seinerzeit bei der Sanierung in der Betonung der Staatsnotwendigkeiten noch viel weiter gegangen und der verstorbene Finanzminister Rasin erklärte nachdrücklichst, daß, wenn es um die Gesundung des Staates geht, dieses Ziel um jeden Preis errungen werden müsse, selbst wenn der Weg hierzu über die Leichen der Privatwirtschaft führen sollte. Dort vollzog sich eine natürliche Auslese: die gut fundierten Unternehmungen behaupteten sich, während die schwachen von den Folgen der Sanierung hinweggefegt wurden. Der polnische Staat geht in der Wahrnehmung seiner Interessen bei weitem nicht so rücksichtslos vor, wie etwa seinerzeit die Tschechoslowakei, die nicht nur eine Sanierungs- sondern auch eine Deflationspolitik trieb, d. h. eine Politik der künstlichen Hebung der Valuta, wovon die Wirtschaft Polens verschont wurde. Der polnische Staat will übrigens, wie Premier Grabski letztens versicherte, den Schwierigkeiten der Industrie nicht tatenlos zusehen und schon in der nächsten Zeit dürfte die Regierung einen Teil der letzthin eingegangenen Gelder der Privatwirtschaft zu Kreditzwecken durch die Bank von Polen zuführen. Der Deroute am Wertpapiermarkt, die offenbar nur auf die schwere Geldnot zurückzuführen ist, dürfte ehebaldigst gesteuert werden. Es verlautet in Börsenkreisen, daß die Regierung entschlossen ist, die Großbanken zu energischen Stützungskäufen zu veranlassen, um den künstlich unterwerteten Wertpapieren zu der ihnen gebührenden Bewertung zu verhelfen.

Die Wirtschaftskrise stellt sich als Ausfluß der Geldnot dar. Der stockende Absatz ist eine Folge der teilweisen Uebertenerung der polnischen Industrieartikel und diese wieder geht auf die teuere Produktion zurück, die ebenfalls in der Geldnot begründet ist, denn Geldnot ist gleichbedeutend mit Geldteuerung und diese wieder verteuert die auf Kredite angewiesene Produktion. Die teueren Arbeitslöhne, die die Weltparität vielfach überschreiten, tragen das Ihrige zur Verteuerung der Produktion bei.

Der Hebel müßte — neben einer regeren Entfaltung der staatlichen Kredittätigkeit — bei der Herabsetzung der hohen Produktionskosten angesetzt werden. Ein Weg, um dies zu erreichen, ist teilweise bereits beschritten worden. Herabsetzung der Löhne. Diese aber muß mit der Herabsetzung der Preise für alle lebensnotwendigen Artikel Hand in Hand gehen, soll der Arbeiter nicht in Not geraten. Ein anderes Mittel, um die Produktionskosten herabzumindern, wäre die Verlängerung der Arbeitszeit. Wer hievon auch nur spricht, steht freilich in Gefahr, sehr heftigen Angriffen von sozialistischer Seite ausgesetzt zu sein. Indessen sollte man sich dadurch nicht beirren lassen, das Für und Wider eines solchen Schrittes, der natürlich nur vorübergehend bis zum Eintritt besserer Verhältnisse zu denken wäre, sorgfältig zu erwägen. Der Einwand, daß durch Verlängerung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit vergrößert, die Krise also verschärft werden würde, gilt nur für eine Uebergangszeit. Nach einiger Zeit würde infolge der Verbilligung der Warenverbrauch steigen. Mit dem Warenverbrauch würde auch die Produktion zunehmen und damit automatisch die Zahl der Arbeitslosigkeit abnehmen, da die vermehrte Produktion immer mehr Hände beschäftigen würde.

Die Sanierung muß sich, soll sie wirksam und dauernd sein, nach zwei Richtungen hin verwirklichen: Sie muß den Staat aktiv machen und die Privatwirtschaft auf eine gesunde Grundlage stellen. Bisher hat die Sanierung nur nach einer Richtung hin ihre Mission erfüllt: sie hat die Staatsfinanzen geordnet. Jetzt harrt ihrer noch eine weitere Aufgabe: sie muß auch die Privatwirtschaft in geordnete Bahnen leiten, normale Kreditverhältnisse schaffen, und eine Verbilligung der Lebenshaltung herbeiführen, damit die polnische Industrie wieder konkurrenzfähig werde und auf dem Weltmarkte ihre alte Position wieder erringe.

Dr. Fritz Seifter-Bielitz.

Die Deutschenhetze in Polnisch-Oberschlesien.

Polens Antwort an die deutsche Reichsregierung. — „Das Verhalten der polnischen Behörden völlig korrekt und legal."

Warschau, 13. Mai. (Pat.) Am 25. April d. J. hatte der deutsche Gesandte in Warschau der polnischen Regierung eine Verbalnote in Sachen der besorgniserregenden Zustände in Polnisch-Oberschlesien überreicht (Siehe „Fr. Pr." Nr. 105). In Beantwortung derselben übersandte nun die polnische Regierung ihrerseits der deutschen eine Note, in der es heißt, daß sie es gemäß den Grundsätzen der Verfassung als ihre höchste Pflicht erachte, allen Bürgern der Republik ohne Rücksicht auf ihre Stammeszugehörigkeit Schutz angedeihen zu lassen. Leider führe die deutsche Note keine Einzelfälle an, in denen besondere Verfügungen erlassen oder eine Untersuchung hätte eingeleitet werden können. Was die Zweckmäßigkeit oder die Art und Weise der Ausführung der von den oberschlesischen Wojewodschaftsbehörden erlassenen Verordnungen sowie auch den von der polnischen Regierung eingenommenen Standpunkt anbetreffe, so könnten diese Fragen keinen Gegenstand zur politischen Diskussion abgeben. Das Außenministerium könne daher nicht umhin, seine Verwunderung darüber zu äußern, daß die deutsche Regierung es für zweckmäßig befunden habe, sich durch Vermittlung ihres Warschauer Gesandten an die polnische Regierung um den Erlaß der notwendigen Verordnungen zu wenden, durch die das verhindert werden sollte, was nach Ansicht der deutschen Regierung eine Gefahr für die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens darstelle. Die polnische Regierung stelle fest, daß weder das Eigentum noch die Person der deutschen Bürger Schaden erlitten hätten und sehe auch keinen Anlaß, an dem völlig korrekten und legalen Verhalten der oberschlesischen Behörden etwas zu ändern.

Eine Minderheitennote der Sowjetregierung an Polen.

Moskau, 12. Mai. Die Russische Telegraphenagentur meldet: Der Volkskommissar für äußere Angelegenheiten hat eine Note an die polnische Regierung gerichtet wegen der Unterdrückung der nationalen Minderheiten in Polen, über die der Volkskommissar zahlreiches Material besitzt. Hauptsächlich handelt es sich um die Schließung der ukrainischen und weißrussischen Schulen, Zeitungen, Korporationen sowie um die Verfolgung der griechisch-katholischen Kirche, die Mißhandlungen weißrussischer und ukrainischer Bauern sowie schließlich um die gewaltsame Kolonisation des Ostgebietes. Seinerseits weist der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten die polnische Regierung darauf hin, daß der siebente Artikel des Rigaer Friedensvertrages übertreten worden ist, doch ist bis jetzt noch keine Aenderung in der Lage eingetreten. Die letzten Ereignisse in Galizien, die unmittelbrochenen Hilferufe der ukrainischen und weißrussischen arbeitenden Massen zwingen den Volkskommissar, der polnischen Regierung, die Angelegenheit der loyalen Einhaltung des Friedensvertrages vorzulegen, um der mit der Union der Sowjetrepubliken verwandten Bevölkerung in den an die Union grenzenden Gebieten ein Mindestmaß von Bürgerrechten zu gewährleisten.

*

Wie der „Kurjer Polski" erfährt, wird die polnische Regierung in den nächsten Tagen hierauf antworten.

Bevorstehende Freilassung des Pilsudski-Attentäters Fedak?

Blättermeldungen zufolge hat der Vater des ukrainischen Studenten Fedak, der seinerzeit ein Attentat gegen das erste Staatsoberhaupt Pilsudski in Lemberg verübte, dem Präsidenten der Republik ein Gnadengesuch unterbreitet. Das Lemberger Appellationsgericht hat die Freilassung Fedaks befürwortet.

Ministerialbeamte in einem kommunistischen Umzuge.

„Nasz Przeglad" teilt in seinem Bericht über den kommunistischen Umzug am 1. Mai in Warschau mit, daß sich unter den verhafteten Teilnehmern des Umzuges u. a. die Herren Max Lewkowicz, Referent des Unterrichtsministeriums, und Tad. Sztrum de Sztrem, Beamter im Finanzministerium, befanden.

Parlamentsnachrichten.

Die nächste Sejmsitzung.

Warschau, 13. Mai. (Pat.) Für den 19. d. M. wurde eine Sitzung des Seniorenkonvents einberufen. Die erste Sejmsitzung nach den Osterferien wurde auf den 20. d. M. angesetzt.

Alle Kinder, die 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917 geboren sind, unterliegen dem Schulzwang und im sind Schuljahre 1924—25 zum obligatorischen Schulbesuch verpflichtet.

Deutsche Eltern! Wollt Ihr, daß Eure Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche schriftliche Erklärung in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 3 (Nebenstraße der Dzielna), 2. Stock, Schalter 1 und 2 einreichen. Die erforderlichen Drucke sind dortselbst unentgeltlich zu haben. Jeder Vater muß seinen Paß sowie den Taufschein des Kindes vorzeigen.

Die Deklarationen werden vom 5. bis zum 25. an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr entgegengenommen. Reicht ein Vater diese Deklaration nicht ein, so wird sein Kind einer polnischen Schule zugeteilt.

Deutsche Eltern! Erfüllt Eure Pflicht! Reicht die Deklarationen ein! Das seid Ihr Eurem Kindern, Eurem Volkstum schuldig. 1397

Abschiedsvorstellung der Bielitzer Operette.

„Katja, die Tänzerin". Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson, Musik von Jean Gilbert.

„Wenn Menschen auseinandergehen, so sagen sie: Auf Wiedersehn!" . . . Es war wie ein angenehmer Faschingsrummel: farbenprächtige Gewänder, schöne Dekorationen, Musik, Lust, Leben, Gesang und Tanz. Aber: während nach einem auch noch so lustig verbrachten Faschingsfest sich gewöhnlich ein unangenehmer Katzenjammer einstellt, so kann von der Aufführung der vier Operetten durch die Bielitzer Gäste im Gegenteil mit ruhigem Gewissen behauptet werden, daß sie einen guten Eindruck gemacht und nachhaltige Erinnerungen hinterlassen hat: nicht zuletzt danken wir der Direktion des Lobzer „Scala-Theaters" für die uns durch diese Vorstellungen bereitete fröhlich-angenehme Zerstreuung. Die Feuerprobe wäre gut bestanden; zu wünschen bleibt nur noch, daß auch die Bielitzer uns nicht vergessen und sich rechtzeitig zu Beginn der nächsten Theatersaison bei uns wieder einfinden möchten.

Die Abschiedsvorstellung brachte uns die im übrigen Europa vielgespielte Operette von Jean Gilbert „Katja, die Tänzerin" nach dem Text von Rudolf Oesterreicher und Leopold Jacobson. Das Stück spielt in Paris. Katja Karina, eine verarmte Adelige, tritt bei dem Botschafter Lord Lallan Webster als Tänzerin und Sängerin auf und wird von ihrem Partner Iwo begleitet. Prinz Sascha von Koruga weilt als Oberst inkognito unter den vielen Gästen des Botschafters. Der in der Politik beschlagene, in Liebesangelegenheiten jedoch unerfahrene Prinz verliebt sich sterblich in Katja. Auch das Herz der Tänzerin entflammt in Liebe zu dem schmucken Oberst. Doch: „wo Licht und Sonnenschein, da stellt alsbald sich Schatten ein". Iwo erkennt den unerkannt sein wollenden Prinzen und in ihm den Feind der Familie Karina. Er macht Katja von seiner Entdeckung Mitteilung. Katja kämpft mit sich, entschließt sich aber trotz der edlen Gefühle, der Aufforderung des Prinzen, ihn in seiner Villa zu besuchen, nachzukommen, um dort an ihm Rache zu nehmen. Ihre Liebe ist jedoch stärker als ihr Haß. Die Verschwörung scheitert, denn anstatt dem Prinzen den mit Gift gemischten Wein trinken zu lassen, überredet sie ihn zur Flucht. Auf dem Polizeiamt treffen sich dann beide und werden hernach Mann und Frau.

Sozusagen als Nebenthema enthält das Stück die Liebes- und Leidensgeschichte eines zweiten Paares: der Tochter des Botschafters, Maud Webster, und des Privatsekretärs Websters Leander Bill. Auch diese beiden „kriegen" sich zum Schluß.

Gisl Lerner war als Katja so ergriffen von ihrer Rolle, daß man ihr Spiel eigentlich ein Erleben nennen muß. Diese Anerkennung für ihre Leistungen kann die Künstlerin als höchstes Lob in ihre Heimatstadt mitnehmen. Einen — wenigstens in schauspielerischer Beziehung — ihr fast ebenbürtigen Partner gab Adolf Görisch als Prinz Sascha ab. Nur in punkto Figur und Stimme wäre manches an ihm auszusetzen, doch dafür machen wir die Regie verantwortlich. Alfred Bock mit seinem urkomischen Mienenspiel, seinen Körperbewegungen und trockenen Witzen war die Rolle des vom Schicksal verfolgten und zum Schluß für seine Ausdauer belohnten Privatsekretärs Bill geradezu „auf den Leib geschrieben". Ella Peer war diesmal zwar keine „Flitterwöchnerin", dafür „ließ sie sich aber mit Vergnügen kompromittieren". Ueberhaupt: sie und ihr Teilhaber Bock sind geradezu phänomenale Erfinder von „lachmuskelkitzelnden Neudeutsch ausdrücken". Auch Louis Walbenberg als Botschafter und Franz Heigl als fünf Fernsprecher zu gleicher Zeit (?!) behandelnder Polizeichef Boscart legten viel Humor in ihre Rollen. Die einzige von Anfang bis zu Ende bleibende dramatische Figur des Iwo wurde von Karl Soomer trefflich verkörpert.

Nur eine Woche dauerte die Freude. Doch wir wollen — weil es nun einmal nicht anders sein kann — auseinandergehen, und sagen den Bielitzer Gästen: Auf Wiedersehen!

S. U. Ark.

Das deutsche Theater in Rumänien. In Großrumänien konnte sich das deutsche Theater in den letzten Monaten recht gut entwickeln. Die von dem „Kulturamt der Deutschen" in Rumänien unter Leitung des Hermannstädter Professors Dr. R. Csali gegründete Theatergesellschaft wächst sich immer schöner aus. Es ist gelungen, mit der sonst sehr minderheitenfeindlichen Regierung einen Vertrag in Theaterangelegenheiten zu schließen, der es ermöglicht, daß dieses deutsche Berufstheater im ganzen Lande Vorstellungen geben darf. Nach einem arbeitsreichen Winter in Hermannstadt hat nun vor einigen Tagen die Truppe ihr Tätigkeitsfeld nach Temeschwar verlegt, wo leider auch vor einigen Jahren das alte vornehme Theatergebäude durch Feuer vernichtet wurde. — Es ist zu merkwürdig, daß vier deutsche Theater im Auslande abbrannten! — Es wird Operette und modernes Schauspiel gespielt.

Lokales.

Lodz, den 14. Mai.

Blühen.

Blühen, alles Blühn um deine Wangen
Und der Sonnengärten reinster Kranz!
Dieses Blühen laß mich leis umfangen,
Mensch geworden und genesen ganz.

Dieses Blühen laß mich leis umfangen,
Blühn mit Blühen wandert Hand in Hand.
Kam den Pilgerpfad ein Traum gegangen,
Der, uns segnend, Lieb an Liebe band.

Rings verströmen Zeit und Dunkelheiten
In der Stille, da nur Ewiges spricht;
Und wir beide schreiten, schreiten, schreiten
Lächelnd, welthinüber in das Licht.

Franz Lüdtke.

Die Baumblüte hat begonnen! Gestern prangten an verschiedenen Stellen von Lodz die ersten Blütenbäume im herrlichen schneeweißen Schmuck. Der Mai hat damit seine Herrschaft endgültig angetreten.

Der Mangel an Groschenscheinen kann wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorrufen. Die Polnische Bank hat nun auch die 20-Groschenscheine herausgegeben. Es befinden sich nun alle Scheidemünzenscheine, und zwar im Werte von 1, 5, 10, 20 und 50 Groschen im Umlauf. Es muß aber bemerkt werden, daß die Groschenscheine in so kleinen Mengen ausgegeben worden sind, daß man sie selbst in der Hauptstadt gar nicht sieht. Diese Tatsache hat einen ungünstigen Einfluß auf die Preisbildung und würde, wenn ihr nicht bald abgeholfen wird, eine Verteuerung der Waren zur Folge haben.

Auch die Lodzer Zweigstelle der Polnischen Bank gibt bereits seit zwei Tagen Kleingeldscheine zu 1, 5, 10, 20 und 25 Groschen in den Verkehr. Die 1- und 5-Groschenscheine sind auf halbierten 500,000 bzw. 10,000,000 Markscheinen rot gedruckt. Die 10-, 20- und 50-Groschenscheine, die den 1-Guldennoten ähnlich sind, sind auf Wasserzeichenpapier ausgeführt. Auf den 10 Groschenscheinen befindet sich das Bild der Siegmund-Säule in Warschau, auf den 20 Groschenscheinen das Bild des Kopernikus-Denkmals und auf den 50-Groschenscheinen das Bild Poniatowskis. Die Polnische Bank zahlt kleinere Summen als Gulden nicht mehr in polnischen Mark aus und wechselt jede Menge Mark und Gulden in Kleingeldscheinen um.

*

Dieser Tage ist aus Wien ein neuer Münzentransport, 20 und 50 Groschen-Münzen enthaltend, in Warschau eingetroffen. In den nächsten Tagen wird die erste 10-Groschenschein-Sendung aus der Schweiz erwartet.

Die nächste Stadtratsitzung findet am Donnerstag, den 15. d. M., um 7½ Uhr abends statt. Für heute und morgen sind Sitzungen der Kommission für Finanz- und Budgetangelegenheiten anberaumt.

Nacht-Sanitätskommissionen. In letzter Zeit wurden bei den Sanitätsbehörden fliegende nächtliche Sanitätskommissionen ins Leben gerufen. Aufgabe dieser Kommissionen ist es, über den Zustand der Häuser und Höfe zu wachen, sowie zu verhindern, daß der Inhalt der biologischen Filter auf die Straße geleitet wird.

Vom Helenenhof. Die Sommersaison im Helenenhof wird am Sonnabend, den 17. d. M., eröffnet. Mit der Leitung wurde in diesem Jahre der erfahrene Organisator Herr Eugen Reichel betraut, der alles tun wird, um den Helenenhof zu einem angenehmen Erholungsort für alle diejenigen zu gestalten, die gezwungen sind, den Sommer in der Stadt zu verleben. Ein auserlesenes symphonisches Orchester unter der Leitung des Herrn Theodor Ryder mit Herrn Konzertmeister Chwat an der Spitze wurde bereits verpflichtet. Täglich von 7 Uhr abends bis Mitternacht (an Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr ab) werden Konzerte stattfinden. Die Gartenanlagen wurden wieder instand gesetzt. Die Straßenbahnverbindung ist bis 12½ Uhr nachts gesichert.

Ermäßigte Fahrpreise für Ausflügler. Das Eisenbahnministerium hat für Ausflugteilnehmer Fahrpreisermäßigungen eingeführt. Ausfluggesellschaften, die aus mindestens 30 Personen bestehen, zahlen für eine Fahrkarte 3. Klasse den Fahrpreis 4. Klasse, für eine Fahrkarte 2. und 1. Klasse den Fahrpreis 3. bezw. 2. Klasse. Gesuche um Ermäßigung sind an die zuständige Eisenbahndirektion zu richten.

pap. **Forderungen der Kriegsverletzten.** Am 11. d. M. fand in Lodz eine Versammlung der Invaliden aus der Lodzer Wojewodschaft statt, auf der eine Resolution angenommen wurde, in der u. a. eine Ueberprüfung sämtlicher Handelskonzessionen und die Bevorzugung von Invaliden, Witwen und Waisen bei der Erteilung von Konzessionen, die sofortige Ausführung des Art. 51 des Invalidengesetzes betreffs der Zuteilung von Landwirtschaften an die Invaliden durch den Staat, die schnellste Erteilung einer Konzession für eine Invalidenbank sowie eine Revision in der Lodzer Finanzkammer gefordert wird, da in ihrem Bereiche eine verschwindend kleine Anzahl von Konzessionen sich in Händen von Invaliden befinden. Außerdem wird in der Entschließung dagegen Protest erhoben, daß vom Eisenbahnministerium Invaliden, deren Arbeitsunfähigkeit 54 Proz. übersteigt, gelegentlich des Beamtenabbaus entlassen werden.

Die Trunksucht unter den Lodzerinnen nimmt zu. Der verderbliche Einfluß des Alkoholgenusses auf den menschlichen Organismus macht sich bei Frauen ganz besonders geltend. Wenn die Trunksucht im allgemeinen eine soziale Gefahr ohnegleichen darstellt, so trägt zu dieser Tatsache noch der Umstand besonders bei, daß die Trunksucht in letzter Zeit auch unter den Frauen mächtig um sich greift. Die diesbezüglichen Forschungen der statistischen Abteilung des Magistrats verdienen daher besondere Beachtung. Nach der von ihr aufgestellten Statistik wurden im zweiten Halbjahr 1923 in den Straßen von Lodz insgesamt 136 Frauen im betrunkenen Zustande von der Polizei angehalten. 98 waren Arbeiterinnen, 8 Dienstmädchen, 5 Händlerinnen, 51 Prostituierte, 13 Hausfrauen, 11 beruflos. 75 waren ledig, 49 verheiratet und 12 Witwen oder geschieden. 70 wurden wegen Störung der öffentlichen Ruhe festgenommen. Der dritte Teil wurde an Sonnabenden oder Sonntagen angehalten, das heißt an Tagen, an denen der Alkoholausschank meist verboten ist. Hieraus geht wieder einmal hervor, daß die Befolgung des Alkoholausschankverbots an Sonnabenden und Sonntagen viel zu wünschen übrig läßt.

pap. **Bezirkspolizeiinspektor Wróblewski** ist heute früh verreist, um die Polizeiposten im Kreise zu inspizieren. Seine Rückkehr wird Sonnabend erwartet.

bip. **Mehl und Zucker.** Gestern sind die ersten Sendungen des vom Magistrat in Danzig gekauften amerikanischen Mehls und Zuckers in Lodz eingetroffen.

pap. **Die gestrigen Marktpreise** stellen sich wie folgt dar: 1 Liter Sahnebutter 9 000 000 M., frische Landbutter 7 000 000 M., Küchenbutter 4 800 000 M., Milch 500 000 M., 1 Kilo Käse 1 500 000 M., Quark 1 800 000 M., 1 Mandel Eier 2 200 000 M., 1 Kilo getrocknete Pilze 11 000 000 M., 1 Korzec Kartoffeln 13 000 000 M., 1 Schock Kraut 105 000 000 M., 1 Kilo Petersilie 950 000 M., Meerrettig 5 500 000 M., Rüben 300 000 M., Mohrrüben 300 000 M., Knoblauch 2 100 000 Mark, Zwiebeln 2 700 000 M., 1 Bündchen Radieschen 900 000 M., 1 Kilo Dessertäpfel 4 500 000 M., Kompottäpfel 3 500 000 M., 1 Gans 22—28 000 000 M., 1 Truthahn 30—36 000 000 M., 1 Ente 6—8 000 000 M., 1 Hahn 4—6 000 000 M.

bip. **Zwei Jahre Festung für einen Kommunisten.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Kommunist Fischbein zu verantworten, der am 19. September v. J. an der Ecke der Rzgowska und Sieradzkastraße unter den aus den Fabriken nach Hause gehenden Arbeitern kommunistische Flugschriften verteilte. Während einer Haussuchung wurden bei ihm kommunistische Schriften sowie ein polnischer Stempel: „Arbeiterhilfe für politische Häftlinge bei den Klassenverbänden in Lodz" gefunden. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Festung unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

bip. **Ungetreue Bahnbeamte.** Das Gericht verurteilte den Eisenbahnbeamten Thomas Gawron zu 4 Monaten Gefängnis, weil er im September v. J. aus einem Bahnwagen Kohle zu stehlen versuchte. — Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Bahnbeamte Adam Derejczyk zu verantworten, der angeklagt war, von einem gewissen Theophil Matlawski Bestechungsgelder angenommen zu haben. Matlawski, der auf dem Kalischer Bahnhof einen Waggon Kälber abholen und sie noch am selben Tage nach dem städtischen Schlachthof befördern wollte, wandte sich an Derejczyk mit der Bitte, ihm dabei behilflich zu sein. Derejczyk erklärte jedoch, daß er dies umsonst nicht tun würde. Daraufhin gab ihm Matlawski einen Betrag, worauf sein Waggon in der Tat gleich nach dem Schlachthof befördert werden konnte. Das Gericht verurteilte Derejczyk zu 1½ Jahren Besserungsanstalt, wobei ihm auf Grund der Amnestie ½ der Strafe geschenkt wurde.

pap. **Ein weites Gewissen.** Vor dem Friedensgericht hatte sich eine gewisse Helene Malinowska wegen Diebstahls zu verantworten. Die Malinowska, die seit 6 Monaten mit einem gewissen Stephan Szarnewski zusammenwohnte, lernte einen gewissen Stanilsaw Rawski kennen, in den sie sich bis über beide Ohren verliebte und der ihre Liebe auch erwiderte. Um ihren Plan, möglichst bald zu heiraten, verwirklichen zu können, bestahl sie ihren früheren Geliebten, bei dem sie noch immer wohnte, und lieferte die gestohlenen Gegenstände an Rawski ab. Das Gericht verurteilte die Malinowska zu 3 und Rawski zu 2 Monaten Gefängnis.

bip. **Die Stadt soll die Arbeitslosen unterstützen.** Der Zentralausschuß der Fachverbände wandte sich an das Arbeitsministerium mit der Bitte, den Arbeitslosen bis zur Zeit des Inkrafttretens des Arbeitslosenschutzgesetzes Unterstützungen zu gewähren. Das Ministerium teilte mit, daß die Selbstverwaltungen in Polen von der Regierung einen Kredit von 900 Milliarden Mark erhalten haben, der für den genannten Zweck bestimmt ist. Angesichts dessen erhielt die Bezirkskommission der Fachverbände vom Zentralausschuß die Weisung, sich in dieser Angelegenheit an den Magistrat zu wenden. Wie wir erfahren, soll in dieser Angelegenheit in der nächsten Stadtratsitzung ein Antrag eingebracht werden.

Städtische Kinderfürsorge. Heute begeben sich der Schöffe der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge Adamski und Rechtsanwalt Zelazowski nach Rabka, um mit Dr. Kaden in Sachen des Ankaufs eines Grundstücks zum Bau einer Heilkolonie für kranke Kinder aus Lodz zu verhandeln. Gleichzeitig wird Schöffe Adamski die Heilanstalt in Witkowice, wo auf Kosten der Stadt Lodz 32 an der ägyptischen Augenkrankheit leidende Kinder untergebracht sind, sowie die Heilanstalten in Zakopane und das Heim für moralisch verwahrloste Kinder in Lagiewniki (bei Krakau) besuchen.

Von jedem, der Dir durch das Leben schritt, bleibt eine Spur an Deiner Seele hangen, so bringst Du am Gewand ein Stäubchen mit von jedem Wege, den Du bist gegangen. A. Zink.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(9. Fortsetzung).

Sie sah ihn erschrocken an.

„Aber warum bist du denn Arzt geworden?"

„Aus Dummheit."

„Aus Dummheit?"

„Na ja, kleine Schwägerin, ich will dir mal was sagen. Es gibt drei Sorten Menschen, aus denen wir Aerzte uns zusammensetzen. Erstlich die, die sich um das Geld nicht scheren brauchen, die Medizin studieren der Wissenschaft zuliebe. Die der Drang nach Wissen, nach tieferem Ergründen vorwärts treibt in das Studium der Medizin. Das sind die glücklichsten. Zweitens kommen die, die nichts oder wenig haben. Die möglichst eine Praxis suchen und nun hier für jedes Kurieren ihre Groschen einstreichen. Hier zwei Mark, da fünf Mark und so fort. Die bringen's auch meist zu was. Denen der Patient an und für sich ganz egal ist. Drittens, nun kommen endlich die, die Arzt wurden, weil sie Idealisten waren. Das sind die Dummen. Denn sie muß der Beruf notwendigerweise früher oder später enttäuschen, weil sie vorher nicht wußten, daß das Leben ihnen keine Zeit läßt, ihren wissenschaftlichen Interessen nachzustreben, sondern sie zwingt, ums tägliche Brot zu arbeiten und weil sie außerdem nicht wußten, daß das vielleicht wirklich Große und Begeisterte in unserem Beruf zerstört wird, durch die tägliche, handwerksmäßige Kleinarbeit und durch den häufigen Undank der Patienten. Nun gibt es von allen drei Sorten natürlich welche, die sich mit Wonne das Mäntelchen der Nächsten- und Menschenliebe, der aufopfernden Barmherzigkeit umhängen. Ist aber allemal nur ein Mäntelchen, Lies. Aber es steht gut, solch ein Mäntelchen, das läßt sich nicht leugnen. Und es ist vielleicht dumm von mir, daß ich's nicht umtu. Es steht wirklich ausgezeichnet, solch Mäntelchen!"

„Mein Himmel, was redest du denn meiner Braut von Mänteln? Und Lies sieht schon ganz ängstlich drein."

Knut sagte es lachend und legte Lies seinen Arm um die Schultern. Lies schmiegte sich an ihn und sah ihrem Verlobten in die Augen. Da beugte er sich herab und küßte sie.

Der Doktor pfiff leise vor sich hin.

„Ich setzte nur eben deiner kleinen Braut auseinander, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Aber ich will euch nicht stören."

Und er ging zu den anderen auf die Veranda. —

Tiefer hinein in den Garten gingen die Verlobten.

„Laß dich um Gotteswillen nicht zu sehr mit Ernst in tiefe Gespräche ein, Schatz. Das ist der größte Illusionsräuber, den du dir denken kannst."

„Er tut mir sehr leid."

„Er kann einem auch leid tun. Wenn einer, der sich sein Schicksal selber geschaffen, noch Mitleid verdient. O, was war er für ein Idealist! Und wie war er verliebt in Gisela!"

„Das kann ich begreifen. Sie ist doch auch wunderschön."

„Ja, aber sie hat keine Seele."

„Das glaube ich nicht, Knut. Denn die hat doch jeder Mensch."

„Nein, Kind ganz gewiß nicht. Man hat einmal gesagt: „Es gibt Frauen, die, wo man bei ihnen auch nachsucht, kein Inneres haben, sondern reine Masken sind. Der Mann ist zu beklagen, der sich mit solchen, fast gespenstischen, notwendig unbefriedigenden Wesen einläßt. Aber gerade sie vermögen das Verlangen des Mannes auf das stärkste zu erregen: er sucht nach ihrer Seele — und sucht immerfort!"

Sie hatte das Haupt tief geneigt und in ihren Augen standen Tränen.

„Der arme Ernst," sagte sie leise — „wenn das wirklich ist?"

Da blieb er stehen vor ihr. Und hob mit seiner Hand ihr Kinn empor und sah ihr in die Augen.

„Meine Lies, laß doch die anderen alle heute. Von jetzt ab sind wir beide nur noch allein auf der Welt."

Er legte den Arm um sie und sie gingen zusammen durch die blühende Allee, immer weiter, durch den ganzen Garten, bis hinaus an die alte Steinbank, wo die Buchen im ersten Grün rauschten und das Meer sang.

Und er sprach ihr von der Zukunft, von seinem Beruf, — ihrem Heim, von der großen neuen Welt, die sich auftat für sie mit dem morgigen Tage.

Sie saß wie im Traume, ihr Haupt an seiner Schulter. Und konnte nur immerwährend das eine denken: „Er ist mein, — mein, für Zeit und Ewigkeit! Gott, es ist zu viel — zu viel des Glücks."

Der Reiseverkehr in Lodz steigt. Wie die statistische Abteilung des Magistrats uns mitteilt, wurden im vergangenen Jahre in Lodz insgesamt 2 747 909 Eisenbahnfahrkarten verkauft. Im Jahre 1919 waren es nur 1 489 235, 1920 — 1 762 261, 1921 — 2 120 949 und 1922 — 2 701 510 Fahrkarten. Von den 2 747 909 Fahrkarten, die im vergangenen Jahre verkauft wurden, waren 0,8 Proz. 1., 10,5 Proz. 2. und 88,7 Proz. 3. Klasse. Auf dem Fabrikbahnhof wurden 1 160 643, auf dem Kalischer Bahnhof 1 198 160, im Reisebüro „Orbis" 326 768 Fahrkarten und auf dem Bahnhof in Chojny 1,1 Proz. verkauft.

Die städtischen Kurse für Bibliothekare dauern bereits seit dem 5. Mai. Bekanntlich ist es Aufgabe der Kurse, das Personal der städtischen Bibliotheken auszubilden und neues Personal für die noch ins Leben zu rufenden Büchereien heranzubilden. Die Teilnehmer bestehen aus 13 Bibliothekenangestellten sowie aus 35 anderen Personen.

bip. **Vertagt.** Wie wir bereits berichteten, sollte vorgestern im Warschauer Appellationsgericht die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Magistratsschöffen Wilczynski stattfinden. Die Verhandlung kam jedoch nicht zustande, da vom Gericht neue Zeugen vorgeladen wurden.

Gegner des Schulzwangs. In der Woche vom 5. bis 10. Mai wurden in Lodz wegen Nichteinhaltung der Schulzwangsvorschriften 8 Personen mit je 1 Tage und 4 Personen mit je 2 Tagen Haft bestraft.

B. **Achsenbrand.** Auf der Strecke zwischen Lask und Pabjanice geriet im Personenzuge Ostrow—Koluszki, der um 9 Uhr 40 Minuten vormittags in Lodz eintrifft, durch Reibung die Achse eines Wagens dritter Klasse in Brand. Der Wagen mußte in Pabjanice abgekoppelt werden. Der Zug lief mit einiger Verspätung in Lodz ein.

Im Tran. Der 23jährige Unteroffizier des 31. Kaniower Schützenregiments, Heinrich Delelis, schoß sich in betrunkenem Zustande vor dem Hause Petrikauer 255 in das rechte Bein. Er wurde nach dem Militär-Krankenhaus gebracht.

Ueberfahren. Die 7jährige Malka Bratmann wurde vor dem Hause Petrikauer 277 von einem Straßenbahnwagen überfahren und trug schwere Körperverletzungen davon. Zwischen Radogoszcz und Julianow wurde die 7jährige Sabina Jackowska von einem Wagen der Zufuhrbahn überfahren.

Prügelei in einer Volksschule. In der Volksschule Nr. 73 (Pawlka 36) wurde der 13jährige Mieczyslaw Sirzelczyk von einem seiner Mitschüler derart verprügelt, daß ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte.

Ueberfall. Der 40jährige Maurer Josef Kulczynski wurde an der Ecke der Lonkowa und Kopernika-Straße von einem unbekannten Manne mit einem Stein am Kopf verletzt.

bip. **Im Dusel in den Fluß gefallen und ertrunken.** In Kollice, Kreis Lodz, wurde im Fluß die Leiche des 20jährigen Stanislaw Kopa aus Galkow aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Kopa in betrunkenem Zustande in den Fluß gefallen und ertrunken war.

Selbstmord. Der 20jährige Angestellte der Firma Karl Somya, Arthur Gocht, der zwar einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, sich dessen ungeachtet aber in der Firma allgemeinen Vertrauens erfreute, veruntreute vor 5 Tagen mehrere Milliarden Mark und flüchtete. Aus Angst, von der Polizei gefaßt zu werden, erschoß er sich am Sonnabend auf der Strecke zwischen Lodz und Pabianice in einem Eisenbahnabteil 3. Klasse.

In der Badeanstalt „Central", Zachodnia 38, durchschnitt sich ein 27jähriger Buchhalter unbekannten Namens in selbstmörderischer Absicht die Adern an der linken Hand. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

pap. **Kindesmord.** Im Parke Julianow fand die Polizei die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die bereits in Verwesung übergegangen war. Sie wurde nach dem Leichenschauhaus überführt.

Im städtischen Bildungs-Lichtspieltheater wird in der Zeit vom 12.—18. d. M. der 6aktige italienische Film „Spartakus" gezeigt.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das evang. Waisenhaus: Anläßlich des auf tragische Weise umgekommenen Hauptkönig, spendeten die Beamten der Firma Jakob Steigert's Erben 116 Millionen M. Mit dem bisherigen 472 800 000 Mark und 3 Pakete.

Lotterie.

9. **Polnische Klassenlotterie.** (Ohne Gewähr). Am ersten Ziehungstage der 2. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

1 500 Gulden auf Nr. 43525.
500 Gulden auf Nr. 31765.
250 Gulden auf Nr. 43177.
100 Gulden auf Nr. Nr. 15296 25215 37974.
75 Gulden auf Nr. Nr. 2887 29107.
50 Gulden auf Nr. Nr. 11501 29261 38880.
40 Gulden auf Nr. Nr. 2288 11182 12269 15476 17401 28208 36571 40442.
30 Gulden auf Nr. Nr. 7055 8353 8608 11210 13245 30788 37826 41459 44040 47226.
25 Gulden auf Nr. Nr. 366 480 569 898 1555 1622 3447 3814 4250 5205 5803 5931 6657 6711 8352 9718 11404 12048 12205 12410 12485 13424 13519 15104 16525 16638 16906 17461 18715 20381 20963 21912 23970 23976 24100 25502 26178 26828 27094 27814 27883 29637 30243 31871 32693 32966 33184 33260 33283 35619 38097 38114 38258 39611 40382 40522 40976 41231 41978 42398 42683 44213 44569 44769 44868 45673 46078 46721 47024 48315 49787 49895.

Sport.

L. S. und T. V. — „Kraft" 0 : 0.

L. S. und T. V.: Pilz, Bestek, Wildner, Hintz, Wieliszek, Wolfangel, Pogodzinski, Wujas, Kulawiak, Herbstreich Franzmann. „Kraft": Jendrzejewski, Müller, Böhm, Israel, Bayer, Groß, Hahn, Czernik I, Gering (Reserve), Czernik II, Walter.

Das Spiel wurde mit einem scharfen Tempo angefangen und dieses auch bis zum Schluß beibehalten. Einige einander folgende scharfe gut durchgeführte Angriffe der Schwarzweißen werden von Jendrzejewski abgehalten. In der 6. Minute schoß Wujas aus sicherer Position zu hoch, Pogodzinski debütierte einigemal und verlor im Kampf mit der Verteidigung der Weißroten, die zielbewußt und sicher arbeitete. In der 15. Minute übernahm „Kraft" die Führung und gastierte längere Zeit am Tor der „Sportler", doch ihre Angriffe brachen meist bei der Verteidigung zusammen. Bis zur Halbzeit abwechselnd Angriffe, die, obwohl resultatlos, recht interessante und spannende Momente schufen.

Nach der Halbzeit ging „Kraft" zum scharfen Angriff vor, seine Mannschaft bedrohte das Tor der Schwarzweißen, die scharfen Schüsse von Hahn oder Czernik werden jedoch von Pilz sicher gehalten. In der 70. Minute übertrugen die „Sportler" das Spiel auf die Seite der Weißroten und verblieben dort bis zum Schluß.

Die Mannschaft der „Sportler" ist uns als eine harte und gut eingespielte Elf bekannt. Die jüngste der A-Klassen-Mannschaften fängt an für die übrigen Mannschaften der A-Klasse gefährlich zu werden, nur macht sich der Mangel an Ausdauer fühlbar; wir raten daher den Weißroten eifrigen Training.

Am kommenden Sonntag stehen sich „Union"—„Kraft", und am 29. Mai (am Tage der Fahnenweihe) Oberschlesischer „Ruch"—„Kraft" gegenüber.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (84. Tag). Als erstes Paar ringen Hamela gegen Grikis, welcher Kampf nach 32 Min. zugunsten Grikis' endet. Als zweites Paar ringen Wildmann gegen Michelson. Nach kurzer Zeit gibt Wildmann das Ringen auf, indem er Michelson freiwillig den Sieg zuerkennt. Als drittes Paar ringen die „Bl. Maske" und Sarakhi. Dieser Kampf ist im Handumdrehen, und zwar in 2 Min. zugunsten der Maske entschieden. Heute Mittwoch ringen: Wildmann—„Blaue Maske", Orlow—Poplawski, „Schw. Maske"—Spiewaczek.

Polnische Fußballspieler fahren nach Budapest. Die ungarischen Fußballmannschaften werden in Budapest spielen: am 26. August gegen Polen, am 21. September gegen Deutschland und am 5. Oktober in Wien gegen Oesterreich.

Skandalöse Vorgänge auf einem Sportplatz. In Lemberg fand ein Fußballwettspiel zwischen dem „Czarni" und der „Pogon" statt, das mit 2:1 zugunsten der „Czarni" endete. Bemerkenswert ist, daß der Leiter des Spiels Schiedsrichter Zimmermann angesichts der Unzufriedenheit der Spieler und des Publikums mit Hilfe von Polizei vom Spielplatz entfernt werden mußte.

Fußball im Ausland. In Genf wurden folgende Fußballspiele ausgetragen: „Lausanne-Sport"—„Chaux de Fonds" 2:1, „Weltheim"—„St. Gallen" 3:0, „Montreux"—„Etoile" 3:3, „Zürich"—„St. Gallen" 6:1. — Die tschechische Fußballmannschaft „Slavia" trug über einen der hervorragendsten englischen Fußballklubs, die „Cardieff City" einen unerwarteten Sieg davon. Die „Cardieff City" mußte mit einer Niederlage von 2:3 das Feld räumen. — Prag, 12. Mai. „Bolton Wanderers"—„Sparta" 3:0, Halbzeit 3:0.

Warschau—Danzig in 95 Minuten. Eine hervorragende Leistung wurde am Mittwoch auf der Flugstrecke Warschau—Danzig erzielt. Der Flugzeugführer Dlugaszewski legte die über 300 Kilometer lange Strecke in einer Stunde 35 Minuten zurück. Ein Eisenbahnzug braucht dazu im günstigsten Falle neun Stunden.

Im Pariser 324 Kilometer-Radrennen siegte der Belgier Mottiat in 12 Stunden, 1 Minute und 57 Sekunden. Als zweiter gelangte der Luxemburger Franz ans Ziel.

Das neue
Mieterschutzgesetz
in deutscher und polnischer Sprache ist in unserem Verlage erschienen und zum Preise von **27 Groschen (500.000 Mkp.)** zu haben.
„Freie Presse",
— Petrikauer Straße 86. —

Zu ihren Füßen aber rauschte das Meer — schwer, rollend, eintönig. Kleine, weiße Möwen tauchten spielend in die glitzernde Flut.

Morgen aber war Hochzeit.

3. Kapitel.

An ihrem kleinen, zierlichen Schreibtisch im blauen Boudoir saß Lies Rainer und schrieb. Sie schrieb einen Brief nach Hause an Ellen.

„Geliebtes Schwesterchen!

Nun ist der Umzug von Jena hierher glücklich überstanden und wir haben uns schon wieder ganz wohl eingerichtet. Königsberg ist doch schließlich gar nicht so häßlich wie ich zuerst fürchtete. Und da Knut glücklich ist durch seine Berufung hierher, so bin ich es natürlich auch. Im Grunde ist es ja auch so gleichgültig, wo man wohnt, wenn man sich nur lieb hat. Alles andere ist doch nur Nebensache. Ach, Ellen, es ist mir oft wie ein Traum, daß wir nun schon zwei Jahre verheiratet sind, immer noch ist mir so, als wäre ich Braut. Von der Prosa der Ehe, von der Mutter und Großmutter immer reden, kann ich wirklich nichts merken. Der seligste Moment am Tage ist, wenn Knut nach Hause kommt. Ich habe ihn wenig, das ist wahr, da er viel auf der Universität ist und zu Hause große Arbeiten hat. Aber dafür ist er ja ein Mann, das ist halt sein Beruf. Und er ist mit Feuer und Flamme dabei. Da darf ich nicht klagen. Gisela hat ihren Ernst noch weniger. Der wird ja als Arzt auch nachts fortgerufen und hat eigentlich nie Ruhe. Wir sehen die Verwandten selten, obgleich man doch in derselben Stadt ist. Unsere Wohnung ist einfach wonnig. Klein, aber unendlich traut und gemütlich. Und mit dem Blick auf den Schloßteich und grüne Bäume.

Bitte, liebe, liebe, kleine Ellen, besuche mich doch recht bald einmal. Du mußt doch wissen, wie deine Lies wohnt. Und grüße Großmutter, die Eltern und Fried sehr von mir. Wir haben große Wäsche, da gibt's viel zu tun. Also auf baldiges Wiedersehen! Deine Lies."

Lies hatte kaum ihren Brief beendet, als es draußen klingelte und das Mädchen Frau Dr. Rainer meldete. Da kam auch schon Gisela im glatten, weißen Leinenkostüm und großem, schwarzem Hut über die Schwelle geglitten.

„Nun, kleine Schwägerin, man muß doch auch einmal sehen, wie es dir geht. Wie schön kühl es hier bei euch ist. Es ist bodenlos heiß und staubig auf den Straßen. Zeit, daß man in die Berge geht."

Lies führte die Schwägerin durch Knuts Arbeitszimmer auf den kleinen schattigen Balkon. Als sie an Knuts Schreibtisch vorbeikamen, blieb Gisela stehen. Da hing ein prachtvoller Stich Friedrichs des Großen mit seinem Wort: Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue. —

Gisela schüttelte den Kopf.

„Was die Männer auch immer mit ihrer Pflicht haben. Direkt lächerlich. Ernst ist auch mehr mit seiner Klinik verheiratet, als mit mir." Lies lächelte.

„Der Beruf ist einem Mann nun doch einmal die Hauptsache. Und das muß es ja auch sein. Männer ohne Arbeit haben immer etwas, — wie soll ich sagen —, fast Verächtliches für mich."

Sie saßen sich in den großen Korbsesseln gegenüber. Vom Schloßteich wehte ein kühler Luftzug über den Balkon.

Gisela machte eine wegwerfende Handbewegung. In ihren verschleierten Augen stand kalter Spott.

„Für mich hat jeder Mann etwas Ähnliches, sei er nun mit oder ohne Arbeit."

Lies sah erschrocken von ihrer Näherei auf. —

„Das sagst du, Gisela? Eine verheiratete Frau?"

„Gerade darum, kleine Lies. Man kennt sich eben zu genau. Hält seine Schwächen und Fehler nicht mehr so geheim voreinander."

„Ja, aber die Liebe überbrückt dies doch alles."

Lies sagte es so einfach und selbstverständlich, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen.

Gisela zuckte die Achseln. Kaum merklich.

„Die Liebe? Du Närrchen! Es scheint wirklich, du glaubst immer noch an diese krankhafte Illusion."

Jetzt sah Lies empört auf.

„Aber Gisela, ich begreife nicht, warum hast du denn überhaupt geheiratet?"

Gisela lehnte sich weit zurück und verschränkte die Arme hinter ihrem schönen Kopf.

„Ja, sieh mal Kind, das frage ich mich auch so oft. Vielleicht hat es einen Moment in meinem Leben gegeben, wo dieses wunderbare Fluidium, was manche Liebe nennen, auch mich gepackt hielt. Weißt du, Liebe, das ist ja Unsinn. Wir sind elektrisch, weiter nichts. Das eine Geschlecht positiv, das andere negativ, — das zieht sich nun an. Furchtbar einfach. Das einfachste Gesetz in der Physik, daß sich die entgegengesetzten Elektrizitäten anziehen, die gleichnamigen aber abstoßen. Damit ist für mich das ganze Verhältnis zwischen Mann und Weib erklärt. Und das nennen die Sentimentalen Liebe. Und dazu gehörst du, kleine Lies."

Lies hatte vor Schreck die Schere fallen lassen.

(Fortsetzung folgt).

Vereine und Versammlungen.

Der Evangelisch-Lutherische Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde beging am Sonntag sein 38. Stiftungsfest. Es begann um 3 Uhr nachmittags mit der Generalversammlung im eigenen Lokale. Hier wurde der Kassenbericht, der von der Revisionskommission geprüft wurde, angenommen. Derselbe weist 746 635 670 Mark Einnahmen, 625 318 182 M. Ausgaben und einen Bestand von 121 317 488 M. auf. Auch wurde dieselbe Revisionskommission für das nächste Jahr gewählt, und zwar: die Herren Baumler, Spitzenpfeil und Sager. Beschlüsse über Gehälter und Monatsbeiträge in Zloty wurden gefaßt. Neuwahlen wurden nicht vorgenommen, da das Komitee für drei Jahre gewählt ist.

Der zweite Teil der Feier, der Festgottesdienst fand um 6 Uhr in der St. Johanniskirche statt. Er begann mit dem Liede: „Herr von unendlichem Erbarmen" Nr. 485. Darauf predigte Herr Superintendent Angerstein über Ebr. 13, 9.

Alle Festfeiern der inneren Mission, somit auch die Feier des heutigen 38. Stiftungstages unseres lutherischen Jünglingsvereins hat einen doppelten Zweck: einmal zu warnen vor den Gefahren, die dem Verein drohen und zweitens zu wahren, rechte Glieder des Vereins zu sein und zu bleiben. 1. Was ist die Warnung, die alle Christen und darum auch unsere Vereine der Jünglings- und der Jungfrauenverein, besonders nötig haben? Unser Text sagt es: „Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben. Mancherlei Lehren, die uns fremd sind, die durch Irrgeister zur Rechten und zur Linken an uns herantreten und die uns verwirren, die uns die reine Lehre des Wortes Gottes und der luth. Kirche rauben wollen, sie treten an uns immer dreister heran. Die Sektierer rütteln an unserer Taufe, an unserem Abendmahl, an unserer Bibel und wollen Wort und Sakrament anders deuten, die Weltmenschen dagegen lehren, es gibt keinen Gott, keine Menschenseele, keine Unsterblichkeit, kein Gericht. Dazu kommen die Namenchristen, die von einer Herzensbekehrung nichts wissen und deren Christus nur ein Mensch und ein Tugendmuster gewesen, nicht aber der Sohn Gottes, der Erlöser und Versöhner. In Büchern, Zeitschriften und Vorträgen werden allerlei fremde Lehren verbreitet, da tut die Warnung not: „Lasset euch nicht umtreiben", denn sie bringt euch um euer Heil, um den Frieden eurer Seele, ja um eure Seligkeit, das ist's, was unser Verein immer wieder betont. Und dann ist es kein Vergnügungsverein und mehr als ein geselliger Verein. Er ist ein Verein, der das Seelenheil der Jünglinge besonders im Auge hat und darum: 2. die Mahnung „es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde welches geschieht durch Gnade." Die Gnade Gottes macht uns fest durchs Wort Gottes und Sakrament, aber wir müssen diese Gnade annehmen, den heiligen Geist auf uns wirken lassen. Und dazu dienen besonders die Versammlungen des Vereins. Es gilt anzuhalten am Gebet. Es gilt mit einem bekannten Pastor Fr. Wilh. Krummacher zu beten:

„Du mußt, was du begannst, vollenden.
Aus mir wächst Bildnis nicht hervor.
Behalt in deinen Bildnerhänden
Mich weiches Wachs, mich schwankes Rohr!
O, laß mich nimmer, nimmer los!
Behalt mich in deinem Schirme
Und deiner Liebe treuem Schoß.

Mit dem Liede Nr. 486 und Gebet am Altar wurde der Gottesdienst geschlossen.

Der dritte Teil der Feier fand im Lokale des Jünglingsvereins statt. Nach dem Eingangsliede erstattete Superintendent Angerstein die Berichte über die Tätigkeit im Verein, über das Kassenwesen, den Gesang- und Posaunenchor und die Bücherei. Aus dem Bericht des Hausvaters, des Herrn Krzywiec, ist hervorzuheben, daß Superintendent Angerstein 14, Pastor Dietrich 5, Vikar Groß 3 nebst 20 Bibelstunden, Vikar Doberstein 8 nebst 15 Bibelstunden, Pastor Zander 1, Hausvater Krzywiec 3 und Vereinsmitglied Sager 6 Vorträge gehalten haben. — Der Verein hat im Laufe des Jahres 8 Familienfeste mit allerlei Vorträgen und Turnübungen veranstaltet. Auch las Superintendent Angerstein die Berichte der Bücherei und des Posaunenchors vor. Erfreulich ist auch, daß Herr A. Henke einen Gesangchor wieder ins Leben gerufen hat. Den Redaktionen der „Freien Presse" und der „Neuen Lodzer Zeitung" wurde für die unentgeltliche Zusendung ihrer Zeitungen bestens gedankt. Im vorigen Jahre wurden 29 Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt 107 Mitglieder und zwar: fürsorgende aktive 23, volljährige 35 und minderjährige 49. Nach dieser Berichterstattung haben die Mitglieder des Vereins zwei Gedichte deklamiert, der Gesangchor sang „Abendständchen", es folgte ein Zithervortrag und zwei größere Vorträge in Rollen: „Mein Bruder" mit 12 Personen und „Trau, schau wem?" mit 7 Personen. Die Turner boten allerlei Freiübungen und stellten Pyramiden. Zum Feste waren von dem Vorstand die Herren Römer und Krempf erschienen, auch Pastor Dietrich und Vikar Doberstein, die den Schluß mit Gebet machten. Die Teilnahme war eine sehr große, die Eltern und Geschwister der Mitglieder und auch die vielen Gemeindemitglieder konnten sich überzeugen, daß der Verein bemüht ist, in allerlei Weise die Seelen zu erbauen und auf das Eine, was not tut, hinzuweisen. Gottes Segen ruhe auch weiter hier auf dem Verein.

Gesangverein „Philadelphia". Am Sonnabend hielt der Gesangverein „Philadelphia" seine Generalversammlung ab, zu der sich 44 Mitglieder eingefunden hatten. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende Herr Friedrich Patzer, der zu Beisitzern die Herren Hartmann und Herbe berief. Der Schriftführer Herr Cäsar Rohnert verlas dann den Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht, die beide angenommen wurden. Die frühere Verwaltung wurde entlastet, worauf zur Neuwahl geschritten wurde, die folgendes Ergebnis hatte: Vorsitzender Friedrich Patzer, Vorstände Oskar Krisof und Ferdinand Gottschling, Schriftführer Cäsar Rohnert und Josef Herbe, Kassierer Gustav Hartmann und Ferdinand Scholtz, Wirte Heinrich Kühler, Leopold Kurtz und Berthold Rochlitz, Archivare Cäsar Krause und Julius Nerlich, Revisionskommission Karl Lindemann, Oskar Neubert, Rudolf Kühlmann und Louis Triebe. Es wurde zum Schluß noch beschlossen, die eifrigsten Mitglieder auszuzeichnen.

Christlicher Commisverein z. g. H. An diesem Donnerstag wird Herr B. Bergmann im Vereinslokal einen Vortrag über „Sagen des Rheinlandes" halten, dem entsprechende musikalische Vorträge folgen werden. Beginn 9 Uhr abends. — Gleichzeitig sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung am Donnerstag, den 22. Mai, im Vereinslokal stattfinden wird, wozu recht zahlreiches Erscheinen aller Vereinsmitglieder erwünscht ist.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Noch einmal in Sachen der 10% Kirchensteuer.

In der 109. Nummer der „Freien Presse" bringt Herr Römer eine Richtigstellung zu meinem Artikel „Eine neue List Bursches", in der er den schwachen Versuch macht, das eigenmächtige Vorgehen des Konsistoriums zu rechtfertigen. Obzwar dies Verteidigungsschreiben des Herrn Römer nicht viel neues enthält, so will ich doch darauf eingehen und einige Punkte meines „Eingesandt" vom 3. Mai ergänzen.

Im zweiten Absatz der Zuschrift des Herrn Römer heißt es: „Das Finanzkomitee beim Konsistorium ist unmittelbar nach der letzten Synode in Warschau auf der Pastorenkonferenz, an der auch einige Laienvertreter teilnahmen, gewählt worden". Nun frage ich: Haben die Pastoren das Recht, auf ihren Konferenzen ein Finanzkomitee, das mit dem Eigentum der Gemeinden schalten und walten kann, zu wählen? Auf Grund welches Paragraphen des alten oder des neuen Kirchengesetzes wollen Sie das beweisen, Herr Römer, da Sie doch so sehr für die Sache eintreten? Und zweitens: Warum hat man nicht die Vertreter aller Gemeinden zur Wahl eines Finanzkomitees aufgefordert? Warum nur „einige"? Es ist klar, diese „einigen" waren Personen, die seiner „Eminenz" angenehm waren, und darum hat man sie gnädigst in diesen „Hohen Rat" aufgenommen. Daraus folgt, daß es doch unberufene Personen sind, die sich selbstherrlich gewählt haben und auf unerhörte Weise an der Selbständigkeit der Gemeinden rütteln. Ich weise noch einmal mit Nachdruck darauf hin, daß Bestimmungen in Sachen der Kirchensteuern nur entweder von der Synode, oder von einem, auf der Synode gewählten Finanzkomitee erlassen werden könnten. Ein Komitee aber, von dem man nicht weiß, „von wannen es kommt und wohin es geht", darf es sich unter keinen Umständen anmaßen, Steuergesetze zu erlassen. Erfreulicherweise haben die einzelnen Gemeinden bis jetzt folgerichtig gehandelt und vielerorts die Steuerzahlung verweigert.

Was den Zweck anbetrifft, für den diese 10% Steuern bestimmt sind, so habe ich in meinem „Eingesandt" vom 3. Mai bereits klargelegt, daß es für die Gemeinden verderblich ist, wenn sie die Warschauer Theologen unterstützen und somit die Zahl der Usurpatoren vergrößern helfen. Es klingt auch wie ein Paradox, wenn deutsche Gemeinden eine ihnen feindlich gesinnte Institution und ihnen feindlich gesinnte Personen unterstützen sollen.

Wie steht es aber mit der Evangelistenschule? Ich habe grundsätzlich gegen eine Gründung und Unterhaltung solcher Schule nichts einzuwenden. Nur müßten die Gemeinden einen Einblick darin haben, wenn sie Gelder dazu hergeben sollen, und vor allen Dingen müßte Bursche seine Hände davon fernhalten. Wir alle wissen zur Genüge, weß' Geistes Kind Burschens Werke sind. Und darum, sage ich auch hier wieder: Solche Schule könnten nur berufene Personen ins Leben rufen und über sie wachen.

Und nun auf das Rundschreiben des Konsistoriums zurückkommend, möchte ich folgende Fragen stellen: Wie kommt es, daß die Sekten so starken Zuwachs haben? Was hat der größte Teil unserer Pastoren dagegen getan? Kann sich eine Kirche frei entwickeln, wenn Pastoren des Morgens bis 10 Uhr schlafen und nachmittags sich in andersgläubigen, „intelligenten" Gesellschaften bewegen, wenn sie zwecklos zum Gespött der Juden und Katholiken auf dem Marktplatz stundenlang auf- und ablaufen, oder wenn sie sich mit Politik beschäftigen? Sollen diese Herren arbeiten, dann werden wir auch weniger Missionare nötig haben! Und übrigens: Was hat das Konsistorium unternommen, um unsere deutsch-evangelischen Schulen zu schützen und um der Entlassung und den Versetzungen der evangelischen Lehrer zu steuern? Und jetzt braucht man plötzlich so dringend Religionslehrer? Es ist klar, die Evangelistenschule dient hier nur wieder als Vorwand, als Aushängeschild. Der Hauptzweck aber, für den die 10% Steuern bestimmt sind, ist das Schmerzenskind Burschens, die Theologische Fakultät in Warschau.

Zum Schluß wirft mir Herr Römer vor, daß es meine Absicht sei, die Gemeinden gegen ihre Pastoren aufzuwiegeln. Ich gebe zu, daß es mein sehnlicher Wunsch ist, die geplagten und geknebelten Gemeinden frei zu sehen. Die meisten Geistlichen terrorisieren ihre Gemeindeglieder, speien ihnen ins Angesicht und bekämpfen sie mit roher List und Tücke, und dagegen soll sich ihr Herz nicht aufbäumen?! Da an eine rechtliche und gerechte Lösung der Frage nicht zu denken ist, würde man am leichtesten die Gewalthaber loswerden, wenn man ihnen die Zahlung der Gehälter verweigerte. Diejenigen Pastoren aber, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, und die für dieses mit allen ihren Kräften arbeiten, müßte man meiner Ansicht nach ein möglichst hohes Gehalt zahlen, damit sie, aller materiellen Sorgen bar, voll und ganz ihre seelsorgerische Tätigkeit entfalten können.

Arminius, Gostynin.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir bedauern, daß die evangelische Kirche in Polen noch immer nicht zur Ruhe kommen kann. Es tut uns sehr leid, daß wir uns immer noch mit dem unerquicklichen Streit befassen müssen, umsomehr, da wir ja kein religiöses, sondern ein völkisches Blatt sind. Es ist tief zu bedauern, daß das einzige deutschgeschriebene evangelische Blatt in Kongreßpolen, der hiesige „Friedensbote", nicht den Mut hat, sich mit der vor allem ihn angehenden Angelegenheit zu befassen. Diese Rückgratlosigkeit ist um so schmerzlicher, als das Blatt der Gegenseite, der „Glos Ewangelicki" in Warschau, keine Gelegenheit versäumt, in den Streit einzugreifen.

Mit der Veröffentlichung der obigen Zuschrift schließen wir die unerquickliche Debatte.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Spende. Uns wird geschrieben: An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Roman Ernst spendeten Herr und Frau Richard Ziegler aus Warschau für die Wohltätigkeitsanstalten der hiesigen evang. Gemeinde 100 Millionen Mark. Im Namen der Bedachten dankt herzlich

Pastor A. Falzmann.

Warschau. Guldennoten, die es eigentlich nicht geben sollte. Im Juwelengeschäft von Finkelstein, Przechodnia 1/3, kauften vorgestern zwei Herren mehrere Silbersachen, die sie mit einer 1000-Gulden-Note zu bezahlen versuchten. Finkelstein, der wußte, daß 1000-Gulden-Noten noch nicht im Verkehr gebracht worden sind, setzte davon die Polizei in Kenntnis, die die beiden Kunden festnahm. Es sind dies ein gewisser Bolesław Kulakowski und ein Wiktor Zycinski, beide in Warschau wohnhaft. Sie behaupten, die Banknote in Danzig erhalten zu haben. Es besteht der Verdacht, daß die Note von den seinerzeit während des Transports auf einem englischen Dampfer gestohlenen Banknoten herrühre.

Ciechocinek. Die Zimmerpreise. Im Kurort Ciechocinek wurden für die 1. Saison (6 Wochen) folgende Zimmerpreise festgesetzt: eine Wohnung für eine Person: 1. Klasse 126 Gulden, 2. Klasse 114 Gulden, 3. Klasse 88 Gulden; eine Wohnung für 2 Personen: 1. Klasse 210 Gulden, 2. Klasse 189 Gulden, 3. Klasse 147 Gulden. Ein Zimmer in erstklassiger Pension mit vollständiger Verpflegung, Bett und Wäsche kostet im Mai und Juni 9 bis 12 Gulden täglich.

Białystok. Ein Unglück kommt selten allein. In Michalowo gerieten einem Władysław Stawski aus Unvorsichtigkeit die Kleider auf dem Leibe in Brand. Ohne sich retten zu können, kam er unter schrecklichen Qualen um. Die Mutter erlitt, als sie von dem Unglück erfuhr, einen Herzschlag und starb. Die Schwester wurde wahnsinnig. Die durch den Brand verursachten Sachschäden betragen 8 Milliarden Mark.

Aus aller Welt.

Erdbeben in München! Einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus München zufolge wurde dort ein leichtes Erdbeben verspürt, dessen Mittelpunkt sich in den Zentralalpen befinden soll. Das Erdbeben war sogar in den höheren Stockwerken zu spüren.

Eine grausame Justifizierung. Aus Amity City (Louisiana) wird gemeldet: Sechs Italiener wurden heute wegen der im Januar 1921 erfolgten Erschießung eines Restaurateurs gehängt, obwohl festgestellt worden war, daß nur ein einziger tatsächlich den tödlichen Schuß abgegeben hatte. Dieser Fall hat großes internationales Aufsehen erregt und zu einem Appell Mussolinis an den Präsidenten Coolidge geführt.

Ein Mord um der Reklame willen. In Portland hat eine Frau namens Nora Nollis, Verfasserin einer Reihe von Bibeltraktaten, ihre alte Hauswirtin durch Revolverschüsse getötet. Sofort nach der Tat stellte sie sich selbst der Polizei. Als man sie fragte, aus welchen Gründen sie den Mord begangen habe, antwortete sie: „Damit mein Name als Reklame für mein neues Buch in die Zeitung kommt." — Sie wurde zur Untersuchung ihres Geisteszustandes in ein Irrenhaus überführt.

Die
Umwertungs-Tabelle
von Mark in Złoty und umgekehrt zum Preise von 11 Groschen (200000 Mk.) zu haben in der „Freien Presse", Petrikauer Straße Nr. 86.

Handel und Volkswirtschaft.

Das Erdöl und die Erdölprodukte.

Von Dipl. Ing. Emanuel Binek-Zgierz.

(Für die „Fr. Presse" geschrieben.)

II.

Vom Beginn der Erdölindustrie an, sind zwei Drittel der Weltproduktion gedeckt worden von den Vereinigten Staaten, 1/4 von Russland und der Rest, also 1/12 der ganzen Produktion, von allen übrigen Vorkommen. Es besteht aber ein grosser Unterschied zwischen der russischen und amerikanischen Erdölgewinnung, der hauptsächlich in folgendem zu suchen ist. Das amerikanische Erdöllager nimmt sehr weite Flächen ein, während das russische von einem ganz kleinen Fleck Erde, der Halbinsel Apscheron, stammt und etwa 25 km² in der Umgebung von Baku einnimmt. Von 1856 bis 1917, also in 60 Jahren, wurden nach Blumer von allen Erdölfundstätten über eine Billion Liter oder über 1000 km³ gewonnen. Diese Erdölmenge würde einen Würfel von über 10 km. Kantenlänge ausfüllen, bzw. den Erdball mit einer Erdölhaut von 2 Millimeter Dicke überziehen.

Nun etwas über die Verwendungsmöglichkeiten des Erdöls.

Durch die sogenannte fraktionnierte Destillation (Auffangen von Füssigkeiten mit verschiedenen Siedepunkten) wird das rohe Erdöl in Teile zerlegt, von denen ein jeder von grosser technischer Bedeutung ist. Ohne auf Einzelheiten einzugehen sind die Produkte der fraktionnierten Destillation folgendermassen einzuteilen:

I. bis 130° C. geht das Rohbenzin über in die Vorlage;
II. zwischen 130° C. — 300° C. geht das Leuchtpetroleum über;
III. zwischen 300° C. — 360° C. das Mittelöl;
IV. zwischen 360° C. — 500° C. die Schmieröle.

Selbst bei über 500° C. bleibt noch ein schwarzer, harzartiger Rückstand in der Destillierblase zurück Goudron oder Asphalt genannt, ausserdem Koku, Vaselin. Früher, wo das Auto noch nicht bekannt war und die Explosionsmotoren, hatte unter den 5 Fraktionen das Leuchtpetroleum die Hauptrolle gespielt. Heute aber ist die Leuchtpetroleum Nachfrage gering geworden, dagegen ist der Bedarf an Benzin als Treibmittel ins Unermessliche gestiegen. Die Menge der leichtflüchtigen I. Fraktion so viel als möglich zu vergrössern, bildet heute ein aussergewöhnlich wichtiges aktuelles Problem. Auch die IV. Fraktion, die Schmieröle, sind ein für die Maschinentechnik unentbehrliches Hilfsmittel. Bei Verwendung der Schmieröle ist zu beachten, dass als Dampfzylinderöl am besten die IV. Fraktion des pennsylvanischen Erdöls am geeignetsten ist, (da die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Erdölvorkommen verschieden ist!) während die entsprechende Fraktion des russischen Bakuöles ein ausgesprochenes Lagerschmieröl liefert. Das rohe Erdöl oder auch die Mittelöle für sich werden heute vielfach durch Zerstäuber in Dampfform gebracht und auf diese Weise für Dieselmotoren verwendbar.

Die Benzinarten sind geteilt in Leicht-, Mittel- und Schwerbenzine. Zu den ersten gehört das Gasolin und Petroläther und das leichte Motorbenzin, welches früher das geschätzteste Treibmittel im Autobetriebe war, heute aber von dem billigeren Steinkohlenbenzol verdrängt wurde. Die Mittelbenzine verwendet man zum Waschen, für Grubenlampen, als Fettextraktionsmittel, um Fette aus Baumwollsamen, Kokosfrüchten, Leinsamen u. s. f. herauszulösen. Als Fettlösungsmittel sind heute auch Tetrahin und Dekalin aktuell geworden. Das Schwerbenzin verwendet man in der Lackindustrie, zur Herstellung von streich- und druckfähigen Farben.

Die Leuchtöle (2. Frakt.) haben eine Menge der Phantasie entspringende Namen erhalten: Kaiseröl, Diamant-Salonöl, Brillantöl, Kronenöl, Schneeflockenöl, lassen sich jedoch ebenfalls in 3 Gruppen teilen. 1. Das amerikanische Leuchtöl kurz Petroleum genannt; 2. Das Luxusleuchtöl von den Amerikanern „water white", den Deutschen Kaiseröl genannt, gibt ein helleres Licht und keinen Petroleumgestank; 3. Die Schwerleuchtöle, welche noch zur Beleuchtung von Schiffs- und Waggonräumen Verwendung finden.

Die Mittelöle (Gasöle) 3. Frakt. finden heute Verwendung als Treibmittel für Motoren und zur Bereitung von Oelgas, welches durch tropfenweises Ausgießen des ungereinigten Mittelöles auf zur Rotglut erhitzte Retorten entsteht. 1 Klg. Mittelöl gibt bis 600 l Oelgas neben Teer und Kok. Die Verwendung von Mittelölen zum Karburieren von Wassergas für Beleuchtungszwecke wird immer größer.

Die 4. Frakt. die Schmieröle sind auch mit allen möglichen Phantasienamen belegt worden; Sie müssen paraffin- und säurefrei sein und den Normen, die verschiedene Induttrieverbände aufgestellt haben, vollkommen entsprechen, da ja die Schmierölenindustrie sich noch heute im Versuchsgebiete befindet und große Praxis verlangt. Das paraffinreiche galizische Erdöl liefert ein paraffinreiches Schmieröl, das zunächst vom Paraffin befreit werden muß, bevor es als Schmiermittel Verwendung finden kann. Hingegen ist das fast paraffinfreie Erdöl von Baku zur Schmierölherstellung ganz vorzüglich geeignet und liefert faktisch erstklassige Schmieröle für Lager.

Ein aus dem gereinigten Rückstand der Erdöldestillation hergestelltes hochprozentiges Produkt ist das Vaselin, welches als Sälbe in der Medizin und in der Technik zum Schmieren besonderer Maschinenteile in sogen. Schmierbüchsen verwendet wird. Durch fraktioniertes Schmelzen gewinnt man Hart- und Weichparaffin, welche man verwendet für Paraffinkerzen, Wichsen, Pasten, Boden- und Möbelwichsen u. a.

Das Erdöl von Baku enthält 0,5% Paraffin, das amerikanische 1—3% Paraffin, das galizische 5—10% Paraffin. Im Jahre 1909 lieferte z. B. Galizien 54 000 t Paraffin.

Diese kurze Zusammenstellung dürfte schon deutlich genug den ungeheuren Wert des Erdöls zeigen. Das Interesse für die Erdölfundstätten geht sogar über das technische Interesse hinaus und spielt im politischen Leben auch eine bedeutende Rolle. Sind doch letzten Endes die Differenzen zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko einzig und allein ein Kampf um die ergiebigen mexikanischen Oelfelder. Gleiches spielt sich zwischen Mesopotamien und Persien ab, die beide um die Konzessionen zur Ausbeutung dieser neuen Oelfelder einen ungleichen Kampf führen. Fast ganz ist unter den Staaten Europas Deutschland auf den Import angewiesen, denn die geringen einheimischen Erdölmengen stehen in keinem Verhältnis zu dem großen Bedarf.

Die Kreditfrage in Polen. Man kann nicht umhin, feststellen zu müssen, dass auf dem Geldmarkte eine gewisse Depression herrscht, wenn man auch die aus Warschau eintreffenden Meldungen über fortdauernde Wechselproteste nicht allzu ernst nehmen darf. Aber die starke Geldnot, unter der augenblicklich die polnische Industrie und Handelswert leidet, ist immerhin ein Faktum, um das man nicht herumkommt und das auch schon Gegenstand eifriger Beratungen in Warschauer Finanzministerium bildet. Die Geldknappheit ist zweifellos eine Auswirkung der Finanzsanierung und der Kreditpolitik der „Bank Polski", dass der Kapitalmangel eine fast natürliche Begleiterscheinung jeder Finanzsanierung darstellt, lehrt das Beispiel Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei; auch dort stellte sich als erste unmittelbare Folge der Sanierungsaktion eine würgende Geldnot ein auch dort erlebte man in den ersten Sanierungsmonaten eine mehr weniger heftige Derout auf dem Wertpapiermarkte, die eine Folge der durch die Geldnot bedingten Zwangsrealisationen ist.

Erfreulicherweise werden in Polen, ohne erst die äussersten Auswirkungen der Geldnot abzuwarten, vonseiten der Regierung schon jetzt vorbeugende Schritte zur Geld- und Kreditkalamität unternommen. Finanzminister Grabski hat der „Bank Polski" grössere Geldbeträge zu Kreditzwecken für Industrie und Handel in Aussicht gestellt und zwar plant die Regierung einen Teil der grossen Summen, die sie aus den Steuereingängen gegenwärtig zur Verfügung hat, der „Bank Polski" zu überweisen. Die Regierung muss dafür Sorge tragen, dass die bei ihr aufgehäuften Geldsummen in die Adern des Wirtschaftslebens zurückfliessen; ein billiger Kredit wird auch die Produktion verbilligen und jede Preissteigerung, wie sie sich in den letzten Tagen hie und da wieder hervorwagt, bald die Spitze brechen.

Der Eintausch der 6-proz. Goldbons. Die Staatsbeamten haben einen Teil der Bezüge im Monate Februar und März in Goldbons ausgezahlt bekommen. Nachdem sehr viele von ihnen bis zur Fälligkeit der Bons, d. i. bis zum 15. Dezember 1924 nicht warten könnten, haben sie versucht, die Bons einlösen zu lassen, aber weder die Polnische Bank noch die Privatbanken haben sie angenommen. Dies hat natürlich unter den Staatsbeamten grosse Erregung hervorgerufen, da sie annahmen, dass sie ihr Geld verlieren werden. Nun wird amtlich verlautbart, dass die Goldbons am 15. Dezember 1924 eingelöst werden, dass aber bis zu dieser Zeit die Postsparkasse bis zum Höchstbetrage von 100 Zloty täglich die Goldbons zum Tageskurse des Schweizer Franken zur Einlösung übernimmt.

Eine Ausstelung in Palästina. Die in den jüngsten 10 Jahren gleichsam aus dem Wüstensand am Meere emporgewachsene wunderschöne moderne Städt Tel-Aviv bei Jaffa lockt die Bevölkerung des Landes und die Touristen mit einer Gewerbe-Ausstellung an. Man darf an die Ausstellung nicht mit dem Maßstabe der modernen Abendländer herantreten, aber es ist eine imposante Kraftprobe für das, was im heutigen, aufstrebenden Palästina bisher geleistet wurde und geleistet werden kann. Unbedingt sind die Erwartungen der in- und ausländischer Besucher übertroffen worden. Wert und Bedeutung dieser ersten Gewerbeschau Palästinas hebt der Umstand, dass sich an der Ausstellung die bedeutenden Produzenten aus den deutschen Kolonien rege beteiligt haben.

Warschauer Börse.

Warschau, 13. Mai.

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185	8 pros. Goldanleihe	8
Franz. Franken	—.—	Goldbons	0.70-0.75
Millionówka	0.55-0.60-0.55	Dollar-Anleihe	2.80-2.75

Schecks.

Belgien	24.10	Paris	28.55
Helsingfors	—.—	Prag	15.27
Holland	194.00	Schweiz	91.98-91.80-91.98
London	22.65	Wien	7.325
New-York	5.185	Italien	23.05
Stockholm	—.—	Tschechische Kr.	—.—

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	8 25 8	Landw. Syndikat	3.65-3.30-3.50
Hand.- u. Ind.-Bank	2-2.25	Schiffahrtsges.	0.25-0.30
Poln. Handelsbank	4	„ 7. Em.	0.20
Genossenschaftsbank	7 5.75	Haberbusch	8-7.80-8.10
Arb. Gen.-Bank	7-6.50-6.75	Korek	6.15
Handelsbank	10-10.25-10	Potasch-Werke	8
Warsch. Kreditbank	1.30-1.40	Zgierz	4.60-4-4.25
Lemb. Ind.-Bank	0.50	Spiess	1.45-1.50
Westbank	3.20-2.90-2,95	p. T. K.	0.25-0.30-0.25
Bank Poln. Industr.	0.25-0.30	Chodorow	5.85-5.60-5.75
Cerata	0.40-0.35-0.45	Czersk	1-1.15-1
Wildt	— —	Gosławice	1.90-1.90
Kijewski	0.45-0.35-0.40	Zuckergesell.	5.30-4.70-5.20
Puls	0.60-0.55	Łazy	0.30-0.25
Elektrizität	2.50 2.40	Kohlenges.	1) 6-5.50-5.75 2) 6-5.50-6.25 3) 7-6.50-7.25
„Siła i Swiatło"	0.70 0.60 0.65	Cegielski	0.90-0.70-0.80
„Strom"	—.—	Lilpop	0.80-0.75
Ostrowite	1.75-2.10-2	Norblin	0.85-0.80-0.85
„Częstocice"	2.90-3.20-3.10	Polus	—.—
Michałow	0.85-1	Ostr.-Werke	12-10.50-11
Firley	0.90-0.80	Lokomotivenges.	0.60-0.50-0.50
Wald-Ind. u. Exp.	0.30	Rohn & Zielinski	0.90
Naphtha	0.75	Starachowice	3.75-3.50-3.75
Gebr. Nobel	2.20-1.80-2.15	Landw. Maschinen	0.75
Lenartowice	0.30	Unja	7
Fitzner	4) 10	Ursus	2.35-2.10
Modrzejów	1) 9.75-9.25 3) 11.50-10 5) 12-11	„ 3. Em.	2
Pocisk	1.30	Konopie	0.75-0.80
Rudzki	1) 1.90-1.95 2) 2-1.95 3) 2 10-2-2.05 kl. 2.10-2.20 5. Em. 1.85-1.95	Zyrardow	46.50-43-45
Zieleniewski	13	Borkowski	1.75-1.70-1.75
Zawiercie	65.50-65-66	Jabłkowscy	0.25
Belpol	0.15	West-Ges. f. Handel	7
Hurt	0.75	Cmielow	1.15-1.25
		Kluzoe	0.50
		Spiritus	kl. 2.50-1.90-2

Zürich, 13. Mai. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2462, Holland 210.50, New-York 564.50, Paris 31.40, Mailand 24.95, Prag 16.55, Budapest 0.0062, Belgrad 7.000, Sofia 4.10, Bukarest 2.86, Warschau —.—, Wien 0.0079½.

Paris, 13. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 79.30, New-York 18.20, Belgien 83.50, Spanien 251.—, Italien 80.75, Schweiz 322.—, Dänemark 311, Holland 683, Norwegen 255, Schweden 483, Rumänien 9.25.

London, 13. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 436.25, Frankreich 80.70, Belgien 94.37, Italien 98.62, Schweiz 24.64, Spanien 31.59, Portugal 1.65, Holland 11.67⅞, Dänemark 25.705, Norwegen 31.495, Schweden 16.425, Helsingfors 174.—, Deutschland 10 Billionen, Oesterreich 310.500, Prag 148.87, Athen 214.50, Brasilien 618

Baumwolle.

New-York, 12. Mai. (Pat.) Loco 31,60; Mai 31,22—31,27; Juli 28,72—28,76; August 26,85; September 25,55; Oktober 24,77—24,85; Dezember 24,20—24,23; Januar 23,87; März 23,95.

New-Orleans, 12. Mai. (Pat.) Loco 31,00; Mai 30,76; Juli 28,32; Oktober 24,13; Dezember 23,88; Januar 22,88.

Liverpool, 12. Mai. (Pat.) Baumwollmarkt: Mai 17,35; Juli 16,71; Oktober 14,60; Dezember 14,16; Januar 14,06.

Bremen, 12. Mai. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 33,44 amer. Cents.

Bücher und Zeitschriften.

Es geht den Büchern wie den Jungfrauen: gerade die besten, die würdigsten bleiben oft am längsten sitzen. Aber endlich kommt doch einer, der sie erkennt und aus dem Dunkel der Verborgenheit an das Licht eines schönen Wirkungskreises hervorzieht. Ludwig Feuerbach.

Dr. A. Peretiatkowicz, Professor an der Universität Posen. **Rechts- und Staatskunde des modernen Polen.** Uebersetzt von Dr. F. Steuer. Książnica Śląska. Tow. Naucz. Szkół Wyższych. Katowice. 1924.

Diese Schrift stellt nicht nur eine ausführliche objektive Erläuterung der polnischen Verfassung dar, sondern gibt auch eine eingehende Deutung der rechtlichen Grundbegriffe, des Begriffs des Staates, der polnischen Staatsangehörigkeit. In neun Kapiteln und 50 Einzelabschnitten zergliedert der gelehrte Verfasser die für jeden Staatsbürger wichtige Materie, um sie auch dem Durchschnittsleser verständlich zu machen. Die Uebersichtlichkeit der Arbeit verdient hervorgehoben zu werden. A. K.

Zerrissene Fahnen. Roman von Oswald Menghin. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck.

Oswald Menghin gehört nicht zu der Sorte von Romanschriftstellern, die ihre Romane gleichsam fabrikmäßig herstellen, die, ohne erst auf die Stimme der Eingebung zu warten, lustig darauflos schreiben.

Der Verfasser der „Zerrissenen Fahnen" ist ein ernster Dichter, der mit Meisterhand dem Form und Leben verleiht, was in ihm zur Gestaltung drängt. Er ist nicht zuletzt Poet, der von dem von ihm behandelten Stoff selbst bezaubert ist und dadurch auch die Leser für sein Werk zu begeistern vermag.

Die zerrissenen Fahnen sind ein Symbol. Ein Symbol sowohl für das der Heimat des Romanhelden: Südtirol durch den Weltkrieg gewordene Schicksal, wie auch für sein eignes Schicksal innerhalb seiner Familie.

Ein weher Zug von Tragik zieht sich wie ein roter Faden durch den Roman: Tragik der harten Gegenwart, die ungerührt ob des Schicksals Einzelner oder ganzer Völker ihren ehernen, zermalmenden Gang geht. Lebenswille und Lebenskraft erweisen sich trotz alledem als die Stärkeren und bilden den versöhnenden Ausklang des starken Buches, stark und fest wie die Berge Tirols.

Eines Dichters Mund spricht zu uns aus den Blättern des Romans, dessen Figuren wie aus einem Guß dastehen. Das bemerkt man immer wieder mit Freude. A. K.

Karte von Polen, Carl Flemming und T. C. Wiskott, A.-G., Berlin (Generalvertrieb für Polen: Verlagsgesellschaft „Libertas", Lodz).

Die neue Karte Polens zeigt im Maßstab 1:1 000 000 die heutigen Grenzen der Republik Polen mit der Einteilung nach Wojewodschaften und Kreisen in übersichtlichem Mehrfarbendruck; sie umfaßt zugleich das Gebiet der Freien Stadt Danzig, der Provinz Ostpreußen sowie beträchtliche Teile der an Polen grenzenden Länder. Ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit sind über 6000 Ortsnamen eingetragen. In den ehemals deutschen Gebieten wurde die deutsche Benennung beibehalten. Ein alphabetisches Verzeichnis am Fuß der Hauptkarte ermöglicht jedoch sofortige Ermittlung der polnischen Bezeichnung. Die Rückseite der Karte enthält eine große Anzahl von Nebenkarten und statistischen Angaben, die über die historischen, ethnographischen, wirtschaftsgeographischen, geologischen, klimatischen und sonstigen Verhältnisse Polens Aufschluß geben. Die ausgezeichnete, außerordentlich wertvolle Karte ist zum Preise von 4 Gulden (7 200 000 Mark) in der „Freien Presse" und im Buchhandel erhältlich.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Spiegel

aller Art, Service-Glas, Schreibzeuge usw. empfiehlt
die Erste Lodzer Spiegel-Fabrik

Julius Werminski

Nawrotstraße 32. — Lodz. — Nawrotstraße 32.

Touring-Club Lodz.

Am Donnerstag, den 15. d. M. findet um 9 Uhr abends

Monatssitzung

statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

P. S. Am Sonntag, den 18. d. M. findet eine Fußtour nach Lagiewniki und Sonntag, den 25. d. M. ein Familienausflug per Auto nach dem Erholungsort Wlyn statt. Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung an den Vereinsabenden. 1552

Lodzer Turnverein „Kraft".



Freitag, den 16. d. M., um 8 Uhr abends: 1550
außerordentliche
Versammlung
betreffs der Fahnenweihe und Jubiläums-Feier. Alle Mitglieder sind verpflichtet zu kommen. Die Verwaltung.

Lernt Englisch durch

1000 Worte

Die neuen unterhaltenden, lustig illustrierten Sprachhefte. „1000 Worte Englisch" erscheinen in 12 Lieferungen, alle 14 Tage eine Lieferung

Jede Lieferung kostet nur 55 Groschen
(1 Million).

Erhältlich in der „Freien Presse", Petrikauer-Straße 86.

Für Steuerzahler

Einkommensteuer (dochodowy), letzter Termin 23 Mai 1 J. Umsatzsteuer (obrotowy), Reklamationen. Patentzuschlag, erledigt **ALOYS BALLE**, Petrikauer Straße 87, von 4—7 nachmittags. 1548

Deutsches Fräulein

33 Jahre alt, gebildet, häusl., nett, edlen Charakters, sucht die Bekanntschaft eines alleinstehenden Herrn gleichen Charakters zwecks Heirat. Offerten unter „Ausländerin" an die Geschäfts. dieses Blattes. 1557

Deutsches Mädchengymnasium

von **A. Rothert,**

ŁODŹ Kościuszko-Allee 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 23. Juni, um 8 Uhr vormittags. Anmeldungen werden in der Schulkanzlei von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein. 1509

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143, das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Braun

Spezialarzt.
Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Empf. von 8—10 1—2 und 4—8 Uhr.
Poludniowastr. 23.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4829
Dzielna-Straße 9.
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8

Uebertragbare 1465
Zimmeröfen

und Küchen in den verschiedensten Farben in bar und auf Abzahlung empfiehlt K. H. **Brandt**, Zgierskastraße 68. Auch andere ins Fach schlagende Arbeiten werden entgegengenommen.

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 93.

Auf Abzahlung!

Die billigsten Preise! Große Auswahl in Gabardine, Boston, Cheviot, Kammgarnstoffe, Trikotine, Taftseide, Chrep de chine, franz. Satins, Frotté, Muschlin, Kreton, Weißwaren, Etamine, Batist, Vorhänge, Plüschkappen, Zephir, Inlet, Tücher, Tischdecken u. a. **Leon Rubaschkin**, Kilinskiego 44.

Verloren

wurde eine Brieftasche, einen österr. Paß, 4 Pfandlotterielose (Nummern sind bekannt) und eine Radfahrerkarte enthaltend. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben an Herrn Karl Heintzel, Kilinskiego 176.

Büro-Räume

zu vermieten. Näheres beim Wirt, Petrikauer Straße 91. 1532

Zwei
Lehrlinge

nicht unter 16 Jahren, können sich melden in der Tischlerei Rajtera-Straße Nr. 11. 1528

Kindermädchen

anständig und zuverlässig zu 2 Kindern 1 und 2 Jahre alt gesucht, daselbst kann sich auch ein Mädchen oder Frau zu häuslichen Arbeiten melden. Nähere Auskunft im Galanteriegeschäft Petrikauer Straße 93. 1517

Junger Mann

der mehrere Jahre in Deutschland in einem großen Forst tätig war, in Kulturarbeiten gut eingerichtet ist, sucht Beschäftigung als Hilfsjäger oder Aufseher. Offerten unter „J. L." an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 1531

Fräulein

zu 4monatlichem Kinde für Dauerstellung nach Tomaschow gesucht. Näheres 6. Sierpnia 32, 2. Stock, Front, Wohn. 6. 1558

Verkäuferin

kann sich melden im Galanteriewarengeschäft, Pomorskastr. 22. 1548

Mädchen

für alles gesucht.
Petrikauer 60, rechts letzter Eing. 3. Et. 1526

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Nur für Freunde des schönen Buchs

haben wir die nachfolgenden in Leder kostbar gebundenen Bücher bezogen, die wir zu dem billigen Preise von 9 **Gulden** für den Band abgeben:

Balzac: Pierette.
" Die Königstreuen.
" Volksvertreter.
" Tante Lisbeth, 2 Bde.
" Die Frau von 30 Jahren.
" Ehefrieden.
" Zwei Frauen.
" Der Alchimist.
" Vetter Pons.
" Cäsar Birotteaus Größe und Niedergang.
" Pariser Novellen.
" Der Landarzt.
" Die tödlichen Wünsche.
Stifter: Heidedorf.
Romantische Märchen.

„Libertas" Buchvertrieb.
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Kaufmann

40 Jahre alt, verh., entsch. christl. Richtung angeh.
sucht Vertrauensposten,
übernimmt Vertretung, eventl. Reiseposten oder andere Tätigkeit zum 1. 7. d. J., auch früher.
Gefl. Angebote an **Karl Kuntze, Toruń-Mokre Dworcowa 10.** 1541

Tüchtiger
Appreteur-Meister

mit langjähriger Praxis, für Streichgarne gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. „P. W." an die Geschäftsst. d. Bl. 153

Für einen Buch- und Zeitschriften-Vertrieb wird per sofort ein
intell. junger Mann

der flott korrespondiert und mit der Schreibmaschine vertraut ist, gesucht. Offerten unter „Selbständig" an die Geschäftsst. dss. Blattes.

Mechanische
Webstühle

gebrauchte, im guten Zustande womöglich noch im Betriebe befindlich 54", 94", 72" u. 84" sowie **eine Schermaschine, Treibmaschinen, Spulmaschinen** zu kaufen gesucht.
Offerten unter „P. W." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1524

LUNA

Heute große Premiere!

Motto: „Es gibt eine schlimmere Blindheit als die Blindheit der Augen — die Blindheit der Seele".

Aus der goldenen Serie der amerik. Fabrik „Paramount". Regie eines der begabtesten Regisseure der Welt **Cecil B. de Mille.**

„Im Wahne der Leidenschaft"

Monumentales Drama in 2 Serien — 10 Akten — die gleichzeitig vorgeführt werden — nach dem berühmten Roman von Leonard Merricks „Fools Paradiese".

In den Hauptrollen: **Dorothy Dalton** und **Conrad Nagel.** Die Handlung spielt in El Passo in Mexiko und in Bombay in Indien.

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn Englender. 1559 Anfang der Vorstellungen: 5, 7.30 und 9.30 Uhr abends.

Konzertdirektion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Donnerstag, den 22. Mai 1924, um 8 Uhr 45 abends:

Letztes Konzert vom Cyklus der „Großen Solisten-Konzerte"

Wilhelm Backhaus

weltberühmter Pianist-Virtuose.

Programm: Brahms: Rhapsodie in H moll. Schumann: Symphonische Etüden Skriabin: Proeme op. 32 Nr. 1 Fis-dur. Skriabin Etüde op. 10 Nr. 8 Des-dur. Chopin: Ballade As-dur. Drei Etüden op. 25 Nr. 1 As-dur Nr. 6 Gis-moll, Nr. 6 Cis-moll. Berceuse: Barcarole. Pick-Mangiagalli: Dance d' Olaf. Liszt: Konzertetüde Des-dur. Don Juan Phantasie.

Eintrittskarten von 2 Zł. bis 10 Zł. an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und von 3—7 Uhr abends täglich zu haben. 1590

Christlicher Commisverein z. g. U.

Pusta 10.

Donnerstag, den 22. Mai, findet im Vereinslokale um 9 Uhr abends im ersten Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und der Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und Sektionen des Vereins. 2. Entlastung der Verwaltung. 3. Ergänzungswahlen lt. § 22 der Statuten. 4. Freie Anträge, die statutengemäß bis zum 12. Mai schriftlich dem Vorstande einzureichen sind.

Sollte die Versammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlußfähig sein, so findet sie am gleichen Tage um 10 Uhr abends im 2. Termine statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig. Es wird gebeten, die letzte Quittung auf Verlangen am Eingange vorzeigen zu wollen.

1481 **Die Verwaltung.**

Achtung! Wichtig für alle! Auf Abzahlung!!!

Ausländische Etamine, Krepon, Batiste, Opal, Muschlin, Satine, Wollzeug, Gabardine, Boston, Stoffe für Herrenanzüge u. Damenkostüme, Handtücher, Laken, Tischtücher, Zephir, Herrenhemden und sämtliche Weißwaren in großer Auswahl empfiehlt

J. Sperling Petrikauer 39

im Hofe, Tel. 21-24.

Preise wie bei Barzahlung. 1234

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowe GIEŁDA PARYSKA, LONDYŃSKA i ZURYCH notowania początkowa Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	
NEW YORK	NEW ORLEAN	LIVERPOOL	HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykańskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Buch-Angebot der „Freien Presse".

Antiquarisch:

Preis in Złoty.

Unruh Friedrich Franz von: Reformation. 1—, brosch.
Zetterström Hasse: Lütiki. 3—.
Gerock: Palmblätter, 3.
Eggersglueß Heinrich: Neue Kriegsgedichte, 0,35.
Krasinski Zigmunt, Graf Irydion, 1.
Lange Konrad Dr., Nationale Kinoreform, 1.
Aus Franz Poccis Nachlaß, 0,35.
Führer durch Schreiberhau, 0,70.
Kleiner Führer durch Riga, 0,70.
Sontag Ernst Dr.: Die Franzosenherrschaft in Oberschlesien, 0,70.
Die Wünschelrute Ein Freundschaftsbüchlein für das Jahr 1922. 0,35.
Gesundbrunnen, Kalender des Dürerbundes für 1922. 0,35.
Blochmann Rich.: Heim. Licht u. Wärme. 5,55, geb.
Gerhard Adele: Die Geschichte der Antonie van Heese. 1,10, brosch.
Marden Orison Swett: Der Prinzipal wie er sein soll. 3,25, gebunden.
Edel Edmund: Das Glashaus. Roman 1,70, brosch.
Strasser Charlotte: Exotische Erzählungen. 1,10, br.
Schlicht Freiherr von: Die süßen kleinen Mädchen. 0,75.
Bang Hermann: Hoffnungslose Geschlechter. 1,10, br.
Gaspey: Englische Konversations-Grammatik, 5,50, gebunden.
Jahrbuch des Deutschen Vereins in Lodz, 1918, 1—, br.
Stephani-Hahn Elisabeth von: Schaufensterkunst. 5,50, brosch.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Jahrgang 1911, 22—, gebunden.
Wiese Joseph: Belgisch-Kongo. 0,35, brosch
Radermacher Heinr. Jos.: Militarismus und religiöses Leben im Weltkrieg. 1,10. brosch.
Arntzen Johanna: Schattenrisse. 0,55 brosch.
Baumann Paul: Von neuer Kunst, 0,35, brosch.
Chateaubriand: Atala, René. 1,10, brosch.
Coar Firmin: Frankreichs gefährlichster Feind. 0,35, brosch.
Crüger Johannes Dr.: Grundzüge der Physik mit Rücksicht auf Chemie. 2,75, geb.
Die Reformation eine Separation. 0,35, brosch.
Haas Theodor: Lehrbuch der Briefmarkenkunde. 11—, gebunden.
Henze: Vergessene Nahrungsmittel. 0,35, brosch.
Jünemann Maria Regina: Kirchliche Kriegshilfe. 0,35, brosch
Dieselbe: Kriegshilfe der Stadt Aachen. 0,35, brosch.
Krebs Engelbert: Unser ethisches Kriegsziel 0,35, br.
Kümin-Beul: Kriegsmarkenkatalog. 1,75, brosch.
Phiele A.: Kurzgefaßte Grammatik der deutschen Sprache für russische Lehranstalten. 1—, brosch.
Kauder Viktor: Heimatbildung 0,55 brosch.
Köchling Maria: Unser Dorf im Krieg 0,55, brosch.
Schiller: Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 2,20, brosch.
Schleswig-Holstein. 1,10, brosch.
Schäffler H: Kalenderreform, 0,35, brosch.
Wanderkarte: Gebiet Lask. 1,75.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Jahrgang 1911: Band 2—13, geb., 14—; Jahrgang 1912: Band 1—7 und 9—13, geb., 14—.



Das **Geheimnis** des zarten, reinen Gesichts, des rosigen jugendlich-frischen Aussehens, der weißen, sammetweichen Haut, des blendend-schönen Teints beruht im täglichen Gebrauch der

Seife des Pfarrers Kneipp.

Ueberall zu fordern. Echt nur mit der Unterschrift R. Włodarski. Generalvertretung: Dom Handlowy „Korona" Warszawa, Marszałkowska 139, 1553

Holz-Industrie A. Wagner & Co.

Hobelwerk, Holzbearbeitung, Parkettfabrik, Sägewerk, und

Spółka Drzewna „Trak"

Bauhölzer vom Lager und auf Bestellung, Bretter aller Art, Bahnschwellen, Zaunsäulen usw.

Rokicinska 53, Telephon 2761. 1536

13- 17.— u. 21.— Złoty

Etamin-Kleider in grosser Auswahl.

Kreton-Kleider . . . . 18.—

Etamin-Blusen 12.—, 10.—, 8,50, 7,50

Seiden-Trikot-Kleider 30.—, 25.—

Damen-Mäntel 47.—, 41.—, 36.—

letzte Neuheit aus Covercot . . . . 63.—

Cheviot-Röcke 12.—, 9.—

Sweater . . . 11.—, 8.—, 6.—

äusserst billig Gestickte **Gardinen** 21.—, 17.—

Schmechel & Rosner, Lodz

Petrikauer 100. Filiale 160.

Deutsches 6-kl. Progymnasium für Knaben und Mädchen, Sompolno

powiat Kolo.

Die Aufnahmeprüfungen finden nur am 23. und 24. Juni statt. Im September dürfen laut Verordnung der Schulbehörde keine Schüler aufgenommen werden.

An der Schule besteht ein Schülerheim für auswärtige Kinder. Zugänglich auch für weniger Bemittelte.

Nähere Auskunft erteilt der Sekretär.

1501 **Die Direktion.**

Fahrräder, Pneumatiks



Ersatzteile kauft man gut u. billig bei

T. J. ARNOLD

LODZ

Petrikauer 191.

Reparaturen aller Art sowie auch Emaillierung etc. werden tadellos und billig ausgeführt.

Lokomobile

gut erhalten, 25—30 PS., Fabrikat Wolf, geb. 1907, im Preise von 1200 Doll., zahlbar in Mk., per sofort verkäuflich. Zu besichtigen im Betrieb bei A. Piasecki, Dampfmühle in Karsin, St. Czersk, Pomorze. 1547

Briefmarkensammlung

(1800 verschiedene zum Teil seltene Briefmarken) sowie **Pianino,** ausländ. Fabrikat, im besten Zustande zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Gesch. d. Bl. 1551

Nadzwyczajna okazja

Dywany i kilim perskie oraz oryginalne wazony japońskie (kloazone) zaraz do sprzedania: Piotrkowska 97 zakład fotograf od 10 do 5 po południu. 1544

Eine gut prosperierende

Ziegelei

zu verkaufen. Näheres zu erfahren G. Jerke, Pabjanice, Lasker Straße Nr. 3. 1549